

uni:report


Campus-Magazin der
Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg | Ausgabe August 2015



Heißer Sommer auf dem Uni-Campus

Von Auswahltest über Bewerberansturm
bis Zeltcamp – uni:report begleitete Mitarbeiter
und Studierende durch den Sommer





HUGO JUNKERS PREIS 2015 FÜR FORSCHUNG UND INNOVATION AUS SACHSEN-ANHALT

IHRE INNOVATIONEN | 5 KATEGORIEN | 90.000 € PREISGELD

AN ALLE VISIONÄRE UND VORDENKER AUS SACHSEN-ANHALT

Bewerben Sie sich jetzt in einer der fünf Kategorien
 /// Innovativste Vorhaben der Grundlagenforschung
 /// Innovativste Projekte der angewandten Forschung
 /// Innovativste Produktentwicklung
 /// Innovativste Allianz
 /// Sonderpreis: Chemie und Bioökonomie

www.hugo-junkers-preis.de

**BIS
01.10.2015
BEWERBEN!**



Elektrofahrzeuge der weltgrößten E-Mobility-Rallye WAVE machten zum Aufladen Boxenstopp auf dem Uni-Campus

Inhaltsverzeichnis

IM FOKUS

- 4 Ganz und gar kein Sommerloch auf dem Uni-Campus

FORSCHUNG & TRANSFER

- 11 Ein Krankheitssimulator für Ärzte
 12 Eine „Glücksformel“ für das Wohlbefinden
 13 Phänomene von Flüssigkristallen erforschen
 14 Innovative Medizintechnik zur Therapie von Volkskrankheiten
 14 Fokussiert auf das Wesentliche
 15 Warum der türkische Basar bei gutem Wetter besser funktioniert
 15 Wachstumsfaktor legt Gedächtnisspur
 16 Neuer Freiraum für forschende Klinikärzte

STUDIUM & LEHRE

- 17 Mehr erfolgreiche Absolventen – weniger Studienabbrecher!
 19 Als kleiner Staat bei der UNO groß dabei
 19 Spitzenplätze beim CHE-Ranking
 19 Neue Studienangebote zum Wintersemester

INTERNATIONAL

- 20 OVGU ist Teil eines weltweiten Netzwerkes
 21 Uni unterstützt Bildungsprojekt in Afrika
 22 Praktikum im Land der Tiger

KARRIEREWEGE

- 23 Ganzkörpertraining in der freien Natur
 24 Frauen im Maschinenbau sollten nichts Besonderes mehr sein

CAMPUS & MENSCHEN

- 25 Prototypen selbst gebaut!
 26 Das perfekte Foodsharing-Dinner
 27 Die Mathematikerin und der Computer
 28 Auf dem Weg zum emissionsfreien Campus
 28 PausenExpress bewegt die Uni
 29 Trauer um Förderin Karin Witte
 29 Personalien
 30 Veranstaltungstipps
 30 Personalien
 30 Impressum



**Die Uni kennt
keine Sommerpause
Körbeweise kommen täglich
Bewerbungsunterlagen
im Studentensekretariat an**

Ganz und gar kein Sommerloch auf dem Uni-Campus

Wenn Vorlesungen und Seminare in die Sommerpause gehen beginnen an der Uni Bewerbungsmarathon, Sommerschulen, Vorbereitungskurse, Auswahltest, Sommercamp, Reisefieber, Ferienfreizeiten

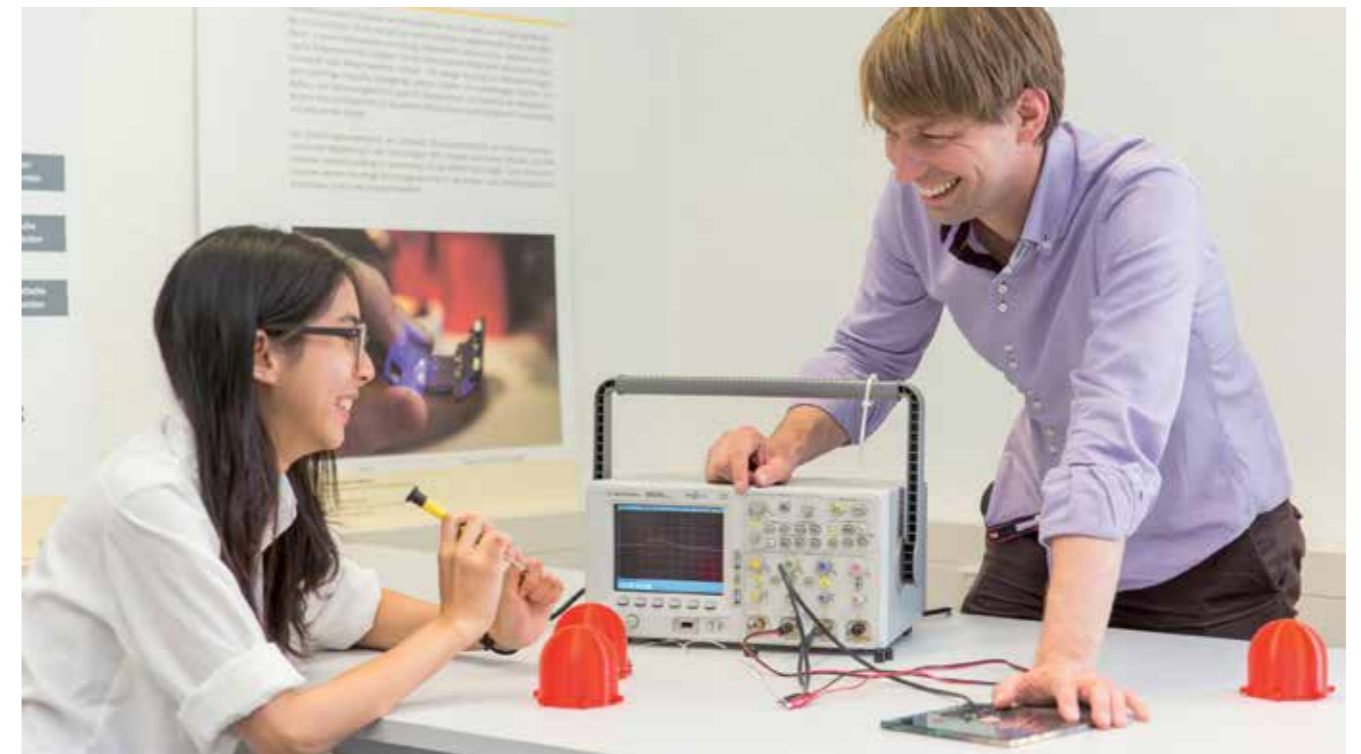
Von wegen nix los im Sommerloch an der Uni! Im Studentensekretariat laufen die Computer heiß, und das nicht nur, weil das Thermometer in diesem Sommer immer wieder die 30-Grad-Marke knackt. Es ist die heiße Phase der Bewerbungen, Zulassungen und Immatrikulationen für das Wintersemester 2015/16. „Wenn die Abiturienten ihre Zeugnisse Ende Juni, Anfang Juli erhalten, dann geht bei uns so richtig die Post ab“, weiß Rene Brüser, Leiter des Studentensekretariats. Und das im wahrsten Sinne des Wortes und alle Jahre wieder. Bis zu zehn Postkisten randvoll mit Bewerbungsunterlagen landen jeden Tag auf den Schreibtischen der Mitarbeiterinnen zur Bearbeitung. Wieso Post? Geht das denn heutzutage nicht alles online? „Richtig, die Bewerbung wird online ausgefüllt“, bestätigt Rene Brüser. „Dies erfolgt über die Bewerberlenkung. Durch die Beantwortung weniger Fragen werden die Bewerber gleich zum richtigen Portal für ihre Bewerbung geleitet. Dann muss jeder Bewerber aber durch seine Unterschrift bestätigen, dass die von ihm gemachten Angaben richtig sind und die beglaubigten Zeugnisse einreichen. Und das kommt dann per Post.“ Apropos Post. Hat sich der Poststreik auf die Bewerbungen ausgewirkt? „Nein“, meint Rene Brüser, „Die Bewerber fanden Wege, uns die Unterlagen rechtzeitig zukommen zu lassen, mehrere kamen sogar persönlich vorbei.“

Was passiert mit den Bergen von Unterlagen? Die Mitarbeiterinnen vermerken den Eingang, überprüfen die Vollständigkeit der Unterlagen und die Hochschulzugangsberechtigungen, vergeben Bearbeitungskennziffern, und wenn alles komplett ist, werden die Zulassungsbescheide verschickt. Sind der Semesterbeitrag und die Meldung über die Krankenversicherung eingegangen, wird immatrikuliert. Über den Bearbeitungsstand ihrer Bewerbung können sich die Bewerber in der „Bewerbungsverfolgung“ informieren und ein Ampelsystem gibt Auskunft über den Bearbeitungsstand der Zulassungsverfahren. Für die nächste Bewerbungsrunde ist zudem ein Bewerberblog geplant.

Eine eingespielte Mannschaft im Studentensekretariat

Das alles sei nur mit einer eingespielten Mannschaft zu stemmen, unterstreicht der Leiter des Studentensekretariats und bleibt im Fußballbild: „Es reicht nicht, nur 90 Minuten zu spielen. Es muss auch die Kraft für die Verlängerung bleiben.“ Und die ergibt sich durch das Losverfahren, das bis zum 15. Oktober läuft. Und auch in diesem Jahr wird die Bewerbungsfrist bis 30. September verlängert werden. Hinzu komme das ganz normale Tagesgeschäft wie die Absicherung der Sprechzeiten im Campus

Bewerber zum Medizinstudium schwitzen über dem schriftlichen HamNAT-Auswahltest.



Penpitcha Phassayawan (li.) und Jun.-Prof. Stefan Palis (re.) vom Institut für Automatisierungstechnik bei Messungen an einer Sonde eines Messsystems, das Gaststudierende während eines Praktikums an der OVGU entwickelten.

FOTO: STEFAN BELLING

Service Center oder die Raum- und Stundenplanung in Vorbereitung der Einführungswoche für die neuen Studierenden sowie der Lehrveranstaltungen des Wintersemesters. Und natürlich geht das Match nicht ohne die Partner am Spielfeldrand. Rene Brüser zählt auf: „Campus Service Center, Prüfungsämter, IT-Abteilung, Studiengangverantwortliche, Akademisches Auslandsamt und Allgemeine Studienberatung.“

700 Kandidaten schwitzen über dem Auswahltest für einen der begehrten Medizinstudienplätze

An der Medizinischen Fakultät laufen derzeit die organisatorischen Vorbereitungen für den schriftlichen Auswahltest für Bewerber zum Medizinstudium auf Hochtouren. Am Testtag Mitte August sind ca. 45 Mitarbeiter in zehn Hörsälen auf dem Universitäts- und Mediziner-campus im Einsatz. 700 Kandidaten schwitzen über den Testfragen des sogenannten „HAM-NAT“-Tests, einem Naturwissenschaftstest der Medizinischen Fakultät Hamburg, der zeitgleich in Hamburg, Berlin und Magdeburg geschrieben wird. Im Multiple-Choice-Verfahren sind Fragen zu medizinisch relevanten Aspekten der Fächer Mathematik, Physik, Chemie und Biologie zu beantworten. Die Fragen überprüfen Kenntnisse auf Gymnasialniveau und deren Anwendung. Die Studienplätze 1 bis 25 werden in der Rangfolge der Durchschnittsnote ohne Ablegen eines Tests vergeben, die sogenannte Exzellenzquote. Ab Platz 26 werden die Rangplätze nach dem Ergebnis des Auswahltests in Verbindung mit der Durchschnittsnote festgelegt.

Da werden auf der Homepage häufig gestellte Fragen beantwortet und mit der Zulassung Infopakete verschickt und doch gibt es im Endspurt zum Studium noch die ein oder andere offene Frage. Die OVGU bietet deshalb in diesem Sommer erstmals für alle Bewerber, bereits Zugelassene, für noch Unentschiedene und neugierige Interessierte einen Last-Minute-Studieninfotag rund um ein Studium an der Uni Magdeburg an. Wenige Wochen vor Bewerbungsschluss haben sie die Möglichkeit, detaillierte Informationen zu ihrem Studiengang einzuholen oder sich über zulassungsfreie Alternativen zum Wunschstudiengang zu informieren. Studienberater, Studierende, Mitarbeiter aus den Fakultäten und vom Studentenwerk stehen als Gesprächspartner zur Verfügung. Sie bieten individuelle Beratung, informieren über Studienbedingungen und -möglichkeiten, organisieren Campusführungen, geben Einblick in Studenten-WGs und -wohnheime und führen zu angesagten Plätzen in der Stadt. Beim Grillabend klingt der Tag aus. Wer am Abend keine Möglichkeit mehr für eine Rückfahrt nach Hause hat, übernachtet im Zeltcamp auf dem Campus, in einem Studentenwohnheim auf dem Uni-Campus oder in einer Studenten-WG in der Stadt.

All jenen, die ein ingenieur-, natur- oder wirtschaftswissenschaftliches Studium beginnen möchten, bietet die Uni im Sommer in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik Vorbereitungskurse für einen optimalen Einstieg ins Studium an. Sie machen die neuen Studierenden fit für Technische Mechanik, Elektro- oder Medizin-

technik, für Physik, Algebra, Analysis und Statistik. Und auch ein Mathematik- und Programmierkurs für Informatiker ist im Angebot.

Rund um MINT dreht sich alles auch beim 5. Technik-Sommerscamp 2015 gleich zu Beginn des Sommers. Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 und 11 erleben eine Woche lang außerhalb ihrer Klassenzimmer und in Camp-Atmosphäre Naturwissenschaft und Technik zum Anfassen. Erstmals nehmen internationale Austauschschüler aus Brasilien, Kolumbien, Costa Rica und Thailand am Technik-Sommerscamp teil. Die Schüler schauen hinter sonst verschlossene Labortüren, programmieren industrielle Transportsysteme, lernen den Rettungswagen der Zukunft kennen, setzen sich im Mehrphasenwindkanal gegen Naturgewalten durch oder erfahren mehr über die Welt der High-Speed-Kameras. Begeistert kommen die Teilnehmer mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen ins Gespräch über Berufschancen und Karrierewege. Nach einem langen Uni-Tag sorgen sportliche Angebote wie Tennis oder Volleyball für Ausgleich.

Entdeckerferien auf dem Campus bringen Ferienkindern viel Spaß und Wissen

Nicht nur neugierige Studieninteressierte, Fast-Studierende und Schon-Immatrikulierte tummeln sich in diesem Sommer auf dem Campus. 111 Jungen und Mädchen im Alter von sechs bis zwölf Jahren erleben spannende Ferientage auf dem Campus. Das Familienbüro organisiert mit viel Unterstützung und Engagement aus den Fakultäten wieder eine erlebnisreiche Sommer-Ferienfreizeit für den Nachwuchs von Mitarbeitern und Studierenden. Nach einem gemeinsamen Frühstück haben die Campusferienkids ein abwechslungsreiches Programm: Sie lernen während einer Campus-Rallye die Universität kennen, schauen Physikern bei Vakuum- und optischen Experimenten über die Schulter, erleben Mathematik von einer ganz anderen Seite und durchleuchten in Techniklaboren Überraschungseier. Sie fahren mit Elektroautos im Parcours, machen Chemieexperimente, besuchen im Universitätsklinikum das Lernlabor Skills-Lab, isolieren Erdbeer-DNA oder konstruieren Lego-Roboter. Bei Medienmachern haben die Ferienkinder schließlich Gelegenheit, einen Film zu drehen und eine Fotodokumentation vom Ferienprogramm zu erstellen.

Erstmals sind in diesem Sommer Studierende aus Thailand für ein Praktikum zu Gast an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik. Die fünf Bachelorstudenten der Kasetsart Universität Bangkok arbeiten zwei Monate lang in den Laboren der Institute für Mikro- und Sensorsysteme und für Automatisierungstechnik. Während ihres Praktikums entwickeln sie einen Trägerprototypen für ein verteiltes Messsystem, das

Die High-Speed-Kamera des Lehrstuhls für Strömungsmechanik und Strömungstechnik kann bis zu 20.000 Bilder in der Sekunde in Farbe und HD aufnehmen. Péter Kováts und die Sommercampsteilnehmer prüfen mit ihr, ob eine Weihnachtskugel erst kaputt geht, wenn sie nach dem Fall wieder vom Boden aufspringt.





Gebannt hören die Ferienkinder Jun.-Prof. Dr.-Ing. Stephan Schmidt vom Institut für Mobile Systeme zu, der ihnen die Funktionsweise von Antriebs- und Kommunikationselementen eines autonomen Modellfahrzeuges erläutert.

aus autonom agierenden Sonden besteht. Ein solches System lässt sich zur Aufnahme von Messwerten an räumlich weit entfernten Punkten nutzen und könnte zum Beispiel zur Messung und Vorhersage von Tsunamis oder anderer seismischer Aktivitäten genutzt werden. „Alle Studierenden sind begeistert von der Art und Weise wie wir, komplexe Problemstellungen angehen. Dabei sorgt besonders die Arbeit in einem multikulturellen Team für viel Abwechslung im Arbeitsalltag“, schätzt Jun.-Prof. Dr. Stefan Palis, Institut für Automatisierungstechnik, ein.

Internationale Sommerschulen vermitteln Sprache und Kultur

Das Team robOTTO von der OVGU macht sich auf den Weg nach Hefei in den Osten Chinas. Dort wird im Juli die RoboCup-Weltmeisterschaft ausgetragen. Das Team tritt in der neuen RoboCup@WorkLiga an. Widrigkeiten mit dem Zoll kosten zweit Tage Vorbereitung, die später fehlen werden. Ein Platz auf dem Treppchen blieb verwehrt. „Trotzdem war es ein schönes Erlebnis, und wir haben viele nette Leute kennengelernt“, postet das Team robOTTO bei Facebook.

International wird es auch in der zweiten Hälfte des Sommers auf dem Campus. Das Akademische Auslandsamt hat zwei Sommerschulen organisiert – eine Premiere: die „Internationale Sommerschule für deutsche Sprache und Kultur“. Studierende aus Brasilien, Kasachstan, Lettland, Japan und den

USA lernen in Sprachkursen die deutsche Sprache und in landeskundlichen Veranstaltungen den Jahrtausendturn im Elbauenpark, das MDR-Funkhaus und die Lukasklausen kennen. In Leipzig erfahren sie mehr über die friedliche Revolution von 1989 und in Wörlitz über die Bildung im 18. Jahrhundert. Als Stadt der deutschen Klassik darf Weimar im Exkursionsprogramm natürlich nicht fehlen und in Thale besuchen die internationalen Gäste das Harzer Bergtheater.

20 Ingenieurstudierende der japanischen Partneruniversität in Niigata im September an der Uni zu Gast sind. Nach ihrem Sprachunterricht am Vormittag stehen nachmittags Besichtigungen in Techniklaboren der Universität und der Austausch über studentische Forschungsprojekte auf dem Programm. Exkursionen werden den japanischen Studierenden einen Blick hinter die Kulissen des Opernhauses ermöglichen und ihnen Leipzig, Berlin sowie die Autostadt in Wolfsburg näher bringen. In Gardelegen besichtigen sie das Unternehmen NTN, das zu einer japanischen Firmengruppe gehört. Im Nachbar-Ort Zichtau entstand ein japanischer Garten, den die Studierenden besuchen. Bei einem gemeinsamen Abendessen können sie regionale Spezialitäten vom Gutshof probieren.

Ein vollgepackter Sommer an der Uni. Und das sind nur einige Beispiele. An vielen Instituten laufen zudem die Vorbereitungen für Tagungen, Workshops oder Weiterbildungen, gehen Wissenschaftler auf Reisen zum wissenschaftlichen Austausch. Also, nicht im Ansatz Langeweile im Sommer an der Uni. INES PERL



Prof. Dr. Sebastian Sager

Ein Krankheitssimulator für Ärzte

Prof. Sebastian Sager entwickelt mathematische Modelle für eine personalisierte Medizin der Zukunft

Der Europäische Forschungsrat hat dem Mathematiker Prof. Dr. rer. nat. Sebastian Sager von der Fakultät für Mathematik einen mit zwei Millionen Euro dotierten ERC Consolidator Grant bewilligt und seinem Forschungsprojekt *Mathematical Optimization for Clinical Decision Support and Training* (MODEST) wissenschaftliche Exzellenz bescheinigt. Der Mathematiker ist damit einer von europaweit über 37 exzellenten Wissenschaftlern, die mit insgesamt 713 Millionen Euro in dieser Form gefördert werden.

Über die nächsten fünf Jahre werden Sager und sein Team aus Mathematikern und Medizinern nach mathematischen Lösungen suchen, die Ärzte bei Diagnose- und Therapieentscheidungen unterstützen und künftig eine personalisierte Medizin ermöglichen.

Medizinische Parameter zusammenführen

Ziel des Forschungsprojektes ist es, prototypische mathematische Modelle und Algorithmen zu entwickeln, die vielfach erhobene individuelle medizinische Parameter integrativ zusammenführen und anschließend in Vorschläge für Diagnosen und Therapien übersetzt werden. „Mediziner müssen täglich unter Zeitdruck wichtige Entscheidung treffen. Kardiologen anhand eines EKGs in Minuten über mögliche Ursachen von Unstimmigkeiten befinden, Onkologen mittels Labormarkern Dosis und Behandlungsdauer von Chemotherapien festlegen“, erläutert Prof. Sebastian Sager. „Diese komplexen

Entscheidungen basieren gewöhnlich auf ihrem im Laufe der Jahre angesammelten Expertenwissen, das aber eben nicht allen Patienten zur Verfügung steht und auch nicht ohne weiteres übertragbar ist. In Kliniken und Arztpraxen werden aber Unmengen von Daten erhoben, die aus unserer Sicht nur unzureichend für ärztliche Entscheidungen hinzugezogen werden. Sie in ihrer ganzen Komplexität zu nutzen und gleichzeitig das Wesentliche heraus zu heben, soll durch unsere mathematischen Modelle möglich werden. Wir möchten Software entwickeln, die mit der Fülle der Daten umgehen kann und Entscheidungen der Mediziner faktenorientiert und nachvollziehbar unterstützt.“ So wie ein Flugsimulator Piloten in verschiedenen Szenarien trainiert, könnten dann auf individuellen Patientendaten basierende Krankheitssimulatoren sowohl in der Ausbildung eingesetzt werden, als auch im klinischen Alltag ärztliche Diagnosen sicherstellen und Therapieansätze optimieren.

KATHARINA VORWERK

ECR CONSOLIDATOR GRANTS

fördern exzellente Wissenschaftler am Beginn ihrer Karriere und unterstützen ihre unabhängige Forschung. Hintergrund sei, dass sich derzeit in Europa nur wenige Gelegenheiten für junge Forscher bieten, ihre Laufbahn unabhängig zu entwickeln und den Übergang von der angeleiteten Forschung zum selbstständigen Forscher zu schaffen, so die Begründung des ERC. Dieses strukturelle Problem führe zu einem dramatischen Verlust an Forschungstalenten in Europa und erschwere die Bildung der nächsten Generation von Spitzenforschern.

Eine „Glücksformel“ für das Wohlbefinden

Professor Jan Delhey versucht herauszufinden, welche Faktoren das Glück beeinflussen

Prof. Dr. Jan Delhey weiß, was glücklich macht. Als renommierter Glücksforscher ist es sein Beruf, herauszufinden, welche Faktoren das Glück einer Gesellschaft beeinflussen. Der Soziologe ist kürzlich auf den Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie und Makrosoziologie berufen worden und widmet sich in Lehre und Forschung am Institut für Soziologie künftig klassischen Themen wie Gesellschaftstheorien und soziale Ungleichheit, aber auch unkonventionelleren Themen wie Lebensqualität und Vertrauen. Was wichtig ist für das subjektive Wohlbefinden, hat er anhand einer „Glücksformel“ festgehalten. „Haben, Lieben und Sein stehen für drei elementare Bedürfnisse der Menschen. Materielle Bedürfnisse (Haben) wollen befriedigt sein, sozial-emotionale (Lieben) ebenso, und wir wollen einen Sinn sehen, in dem was wir tun, in unserer Existenz insgesamt (Sein)“, erklärt der Soziologe. „Keiner der drei Pfeiler des Glücks sollte wegbrechen. Der Millionär, der sich einsam fühlt, wird keine zehn auf der Zufriedenheitsskala ankreuzen. Zugleich muss man aber auch nicht in allen drei Bereichen ‚Spitze‘ sein, um eine hohe Lebenszufriedenheit zu erzielen.“

Gemeinsam mit seinem Kollegen Klaus Boehnke von der Jacobs University Bremen, an der er von 2006 bis

2014 als Professor lehrte und forschte, untersuchte er zuletzt den gesellschaftlichen Zusammenhalt für 34 EU- und OECD-Länder. Die Wissenschaftler fanden dabei heraus, dass der Einfluss von Zusammenhalt auf das subjektive Wohlbefinden sehr stark ist. „Zusammenhalt, so könnte man sagen, ist Glück. Ein solidarisches Miteinander ist offenbar sehr wichtig für die Menschen“, fasst Prof. Delhey zusammen.

Dänen gelten als glücklichste Nation, aber auch die Deutschen sind glücklich Zusätzlich zum sozialen Zusammenhalt sind auch Wohlstand, Rechtsstaatlichkeit, Geschlechtergleichheit, niedrige Arbeitslosigkeit und Toleranz für verschiedene Lebensentwürfe Indikatoren einer glücklichen Gesellschaft. Diesen Bedingungen des Glücks kommen derzeit die Dänen am nächsten, die als glücklichste Nation gelten. Aber auch die Deutschen sind keinesfalls unglücklich: „In Deutschland sind die Menschen ja schon sehr zufrieden mit ihrem Leben, da sind keine sehr großen Sprünge zu erwarten, aber etwas Luft nach oben gibt es schon noch“, weiß der Glücksforscher.

Um die deutsche Gesellschaft dennoch etwas glücklicher zu machen, hat

Jan Delhey bereits das Kanzleramt zum Thema Lebensqualität beraten. Der Wissenschaftler ist sich sicher, dass die größten Effekte durch eine Politik zu erzielen sind, die den unzufriedensten Gruppen hilft, wie beispielsweise Arbeitslosen oder Alleinerziehenden. Dennoch könne und sollte Politik laut Prof. Delhey nur die äußeren Bedingungen des Lebens beeinflussen. Die Schlussfolgerung daraus wäre, dass jeder seines eigenen Glückes Schmied ist: „Ja und nein. Ja, weil wir natürlich immer Spielraum haben, unser Leben so oder so zu gestalten. Nein, weil dieser Spielraum ja nicht beliebig groß ist.“

In das Forschungsfeld ist er mehr oder weniger „reingerutscht“ und dann dabei geblieben. „Das Thema ist deshalb so interessant, weil Glück ein sehr hohes Gut ist – wer möchte nicht glücklich sein?“, begründet der Wissenschaftler die Leidenschaft für sein Forschungsfeld. „Im April ist ein neues Projekt gestartet, in dem ich mit meiner Mitarbeiterin, Leonie Steckermeier, die gesellschaftlichen Auslöser von Statusängsten untersuche. Ein anderes Projekt zum sozialen Zusammenhalt in asiatischen Gesellschaften ist gerade gestartet, ein weiteres DFG-gefördertes Vorhaben zu Europa beginnt im Oktober“, verrät Prof. Delhey seine Pläne.

ELENA VOHL

Prof. Dr. Jan Delhey hat sich für die OVGU entschieden, weil die Denomination des Lehrstuhls *Allgemeine Soziologie und Makrosoziologie* für ihn sehr gut gepasst hat, ebenso wie die Ausrichtung der sozialwissenschaftlichen Studiengänge. Künftig würde er gern herausfinden, wie wichtig es den Menschen in verschiedenen Kulturen überhaupt ist, glücklich zu sein. Selbst ist der Glücksforscher dann zufrieden, wenn er Zeit mit seiner Familie verbringen und Sport treiben kann. Sein Glücksgeheimnis klingt erstaunlich einfach: „Ich versuche, nicht zu viel am Glück zu ‚arbeiten‘, um glücklich zu sein.“



Phänomene von Flüssigkristallen erforschen

Dr. Nerea Sebastian Ugarteche aus Bilbao, Spanien, erhielt im September 2014 ein Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden. Sie arbeitet in der Forschungsgruppe um Prof. Dr. Ralf Stannarius, Leiter der Abteilung Nichtlinearer Phänomene am Institut für Experimentelle Physik. Für den uni:report sprach Andrea Jozwiak mit der jungen Wissenschaftlerin.

Was fasziniert Sie an der Forschung im Bereich Physik?

Das Forschungsfeld Physik stellt die Beziehung zur Natur dar und lehrt uns, wie die Welt wirklich funktioniert. Als Forscher in der Physik steht man immer wieder vor neuen Problemen. Für Ergebnisse müssen naturwissenschaftliche Grenzen ausgeschöpft werden, um entsprechende Lösungswege zu erhalten. Unsere Arbeit ist genau das Gegenteil von einer monotonen Arbeit, bei der Arbeitsabläufe klar definiert sind. Diese Herausforderung empfinde ich als sehr spannend und motivierend.



Humboldt-Stipendiatin Dr. Nerea Sebastian Ugarteche

Auf welchem Gebiet sind Sie genau spezialisiert?

Ich beschäftige mich mit Flüssigkristallen. Flüssigkristalle sind besondere Materialien, die sich zwischen isotrop-flüssigen und kristallinen Zuständen befinden. Die Materialien zeigen richtungsabhängige Eigenschaften in Form von Kristallen, sie sind dennoch in der Lage zu fließen. Aufgrund dieser Eigenschaften sind sie großartige Kandidaten für eine Reihe von Anwendungen. Während meines PhDs habe ich mich auf dielektrische Eigenschaften solcher Systeme spezialisiert. An der Uni hier habe ich jetzt die Möglichkeit, zusätzliche Funktionen durch die Vielzahl an moderner Technik zu erforschen und mein Forschungsfeld zu vertiefen.

Wie wichtig ist Ihnen die interdisziplinäre Zusammenarbeit?

In der Wissenschaft ist eine Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Der Austausch von Ideen und Erfahrungen ist immer der beste Ansatz, um kontinuierlich Herausforderungen zu überwinden und tägliche Fragestellungen aus dem Weg zu räumen. Ich arbeite mit Dr. Alexey Eremin, Verantwortlicher des Soft Matter Labs, zusammen. Die Forschung im Bereich Soft Matter – weiche Materien – ist ein perfektes Beispiel dafür, wie Forscher aus dem Bereich Chemie und Physik zusammenarbeiten und ein interdisziplinäres Forschungsgebiet mit kontinuierlichem Austausch von unterschiedlichen, aber sich ergänzenden Gesichtspunkten vereinen.

Wie gefallen Ihnen Magdeburg und die Guericke-Universität?

Magdeburg ist mit meiner Heimatstadt in Spanien nicht zu vergleichen. Aus diesem Grund musste ich mich zu Beginn etwas an die neue Lebenssituation gewöhnen. Meine Kollegen und Kolleginnen hier an der Uni haben mir aber sehr geholfen und mir meine ersten Wochen am neuen Arbeitsplatz so angenehm wie möglich gestaltet. Jetzt kann ich wirklich sagen, dass ich froh bin, hier zu sein. Ich genieße es, mit dem Fahrrad Dinge zu erledigen, eine Möglichkeit, die ich in Spanien nicht habe. Ich bin gern im Stadtpark unterwegs und freue mich über die vielen Aktivitäten, die Magdeburg mir bietet. Und obwohl ich als Humboldt-Stipendiatin mit meinem eigenen Projekt an diese Uni gekommen bin, erhalte ich die Gelegenheit, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Ich kann somit neue Fähigkeiten erlernen und mich als Forscherin weiterentwickeln. Das ist wirklich großartig.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung

ermöglicht jährlich über 2.000 Forschern aus aller Welt einen wissenschaftlichen Aufenthalt in Deutschland und pflegt ein Netzwerk von ca. 26.000 Humboldtianern aller Fachgebiete in über 140 Ländern.

► www.humboldt-foundation.de

Innovative Medizintechnik zur Therapie von Volkskrankheiten

Forschungsprojekte starten erfolgreich in die zweite Förderrunde

Mit dem interdisziplinären Forschungscampus STIMULATE und dem Projekt INKA starten an der Universität gleich zwei bedeutende medizintechnische Forschungsvorhaben in die zweite Förderphase. In ihnen arbeiten Ingenieure, Medizintechniker und Mediziner gemeinsam an neuartigen Lösungen für die Therapie von Volkskrankheiten, d.h. insbesondere Krebs- und vaskuläre Erkrankungen. Der Forschungscampus STIMULATE (*Solution Centre for Image Guided Local Therapies*) ist ein Leuchtturmprojekt für minimal-invasive bildgeführte operative Eingriffe und Entwicklungsmotor für innovative Medizintechnik in Sachsen-Anhalt und Deutschland. Ziel des Verbundes aus Wissenschaft und Wirtschaft ist es einerseits, innovative, wenig belastende Behandlungsmöglichkeiten

ten für Patienten zu eröffnen, andererseits die Kostenexplosion im Gesundheitswesen drastisch einzudämmen. Langfristig soll sich STIMULATE zum Deutschen Zentrum für bildgestützte Medizin entwickeln. Das INNOPROFILE-Transferprojekt INKA (*Intelligente Katheter*) konzentriert sich auf die Kombination von medizinischer Bildgebung, wie Röntgen, MRT, Endoskopie oder Ultraschall, für die verbesserte Diagnose, nachfolgende Therapieführung und Entwicklung innovativer Therapiesysteme.

Über eine Laufzeit von fünf Jahren fördern Bund, Land und Industrie die Entwicklung und Erforschung medizintechnischer Lösungen in einer öffentlich-privaten Partnerschaft mit rund 25 Millionen Euro. PM/I.P.



Ingenieure, Medizintechniker und Mediziner suchen im Forschungscampus STIMULATE und im INNOPROFILE-Transferprojekt INKA gemeinsam nach neuartigen Lösungen für die Therapie von Volkskrankheiten. Im Vordergrund stehen dabei die Entwicklung von Instrumenten für die Diagnose und Therapie des Schlaganfalls und von Gefäßausbeulungen (Aneurysmen), die Etablierung von robotergesteuerten Wirbelsäulen-Operationen und die Therapie von Lebertumoren innerhalb des Kernspintomographen (MRT) sowie die Entwicklung gehirngesteuerter Prothesen für Schwerstbehinderte.

Fokussiert auf das Wesentliche

Wissenschaftler der OVGU entdecken Rolle des Botenstoffes Acetylcholin bei Korrektur der Aufmerksamkeit nach Fehlern

Der körpereigene Botenstoff Acetylcholin regelt unsere Aufmerksamkeit und sorgt für eine erhöhte Konzentration nach Fehlhandlungen. Die Psychologen und Mediziner Dr. Claudia Danielmeier, Dr. Gerhard Jocham und Prof. Dr. Markus Ullsperger untersuchen gemeinsam mit Kollegen aus Köln und Bergen, Norwegen, wie unser Gehirn auf Aufmerksamkeitsfehler reagiert. Diese passieren entweder durch mangelnde Konzentration oder durch Ablenkung. Bisher war nur bekannt, dass nach solchen Fehlern die Gehirnareale aktiviert werden, welche für das Handlungsziel wesentliche Informationen verarbeiten. Unsere Aufmerksamkeit wird so auf das Wesentliche fokussiert. Die neuen Forschungsergebnisse zeigen, dass die Hirnareale,

die so ein Fehlverhalten signalisieren, auch Nervenzellen aktivieren, die wiederum in den Sehzentren der Hirnrinde den Botenstoff Acetylcholin freisetzen. Dieser verstärkt die Verarbeitung der wichtigen visuellen Informationen aus der Umwelt und fokussiert auf das Wesentliche. Gleichzeitig unterdrückt er aber ablenkende Reize und überflüssige Informationen. „Der Befund ist auch deshalb wichtig, weil er erklären könnte, warum bei Alzheimerpatienten – bei denen Acetylcholin fehlt – neben Gedächtnisproblemen auch Aufmerksamkeitsdefizite auftreten“, erläutert der Mediziner Markus Ullsperger.

Veröffentlicht wurden die Forschungsergebnisse in der Fachzeitschrift **Current Biology**. PM/I.P.

Warum der türkische Basar bei gutem Wetter besser funktioniert

Kaufentscheidungen zwischen Produkten trifft jeder Verbraucher täglich. Im unten dargestellten Beispiel ist das die Entscheidung zwischen Produkten A (niedrige Qualität/niedriger Preis) und B (mittlere Qualität/mittlerer Preis). Wird nun zusätzlich eine unerschwingliche Premiumvariante angeboten (C), sollte dies die ursprüngliche Entscheidung zwischen A und B nicht beeinflussen. Tatsächlich wird ein solcher Einfluss jedoch oft beobachtet. Konsumenten wechseln in Präsenz von C häufig von A zu B.

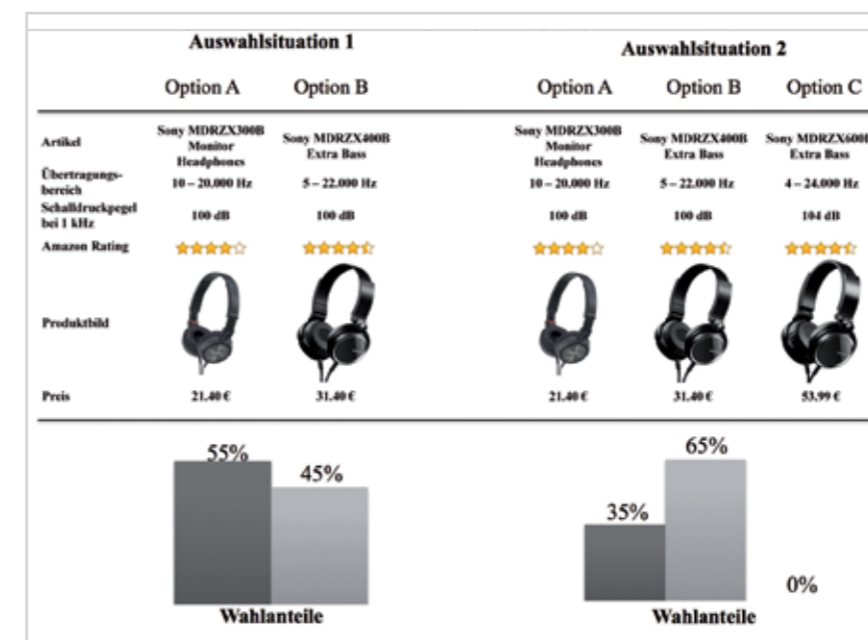
Eine Erklärung für diesen sogenannten Kompromisseffekt liegt in der begrenzten Informationsverarbeitungskapazität des menschlichen Gehirns. Um diesen Zusammenhang näher zu untersuchen haben Marcel Lichters, Claudia Brunnlieb, Marko Sarstedt, Bodo Vogt (OVGU) und Gideon Nave (Caltech) die Informationsverarbeitungskapazität von Konsumenten variiert. Hierfür induzierten die Forscher eine kurzzeitige Reduktion des zerebralen Serotoninspiegels und der damit verbundenen Informations-

verarbeitungskapazität. Es zeigte sich, dass eine Reduktion von Serotonin dazu führt, dass Konsumenten ihre ursprünglichen Auswahlentscheidungen beibehalten und sich vom Hinzufügen einer Premiumvariante nicht beeinflussen lassen. Konsumenten ohne Serotoninreduktion zeigten hingegen weiterhin den Kompromisseffekt.

Der Kompromisseffekt scheint demnach weniger effektiv zu sein, wenn Konsumenten einem Serotoninmangel unterliegen, wie beispielsweise bei schlechtem Wetter oder im Winter. Deshalb sollte jedem Besucher südlicher Gefilde mit viel Sonnenstunden klar sein, dass er auf dem Basar sehr anfällig für den Effekt ist und er eher teure Produkte kauft, weil ihm noch viel teurere Alternativen gezeigt werden.

Die Studienergebnisse werden in der Zeitschrift **Journal of Marketing Research** veröffentlicht.

CLAUDIA BRUNNLIEB, MARCEL LICHTERS, MARKO SARSTEDT, BODO VOGT



Beispiel von zwei aufeinanderfolgenden Auswahlentscheidungen

GRAFIK: MARCEL LICHTERS

WACHSTUMSFAKTOR LEGT GEDÄCHTNISSPUR

Rhythmische elektrische Entladungen in Nervenzellen führen zur Ausschüttung des körpereigenen Proteins BDNF und bauen damit eine Gedächtnisspur auf. Ein Wissenschaftlerteam um Dr. Elke Edemann und Prof. Dr. Volkmar Leßmann vom Institut für Physiologie gelangte zu diesen Untersuchungsergebnissen. Sie könnten für die Entwicklung besserer Therapien gegen die Alzheimererkrankung und anderer Demenzen wegweisend sein. Ihre Forschungsergebnisse haben die Wissenschaftler in der Zeitschrift **Neuron** veröffentlicht.

Der Rhythmus elektrischer Signale in den Nervenzellen des menschlichen Gehirns entscheidet darüber, welche Informationen an den Schaltstellen der Neurone – den Synapsen – abgelegt werden und somit das Gedächtnis aufbauen. Welche zellulären und biochemischen Reaktionen es ermöglichen, dass dieser Theta-Rhythmus in einer Nervenzelle in eine Gedächtnisspur umgeschrieben wird, ist in großen Teilen noch nicht verstanden. Der BDNF spielt hierbei eine wichtige Rolle, bestätigen die neuesten Erkenntnisse.

Der Wachstumsfaktor ist bei Erwachsenen vor allem für die Informationsspeicherung im Gehirn verantwortlich. Die Untersuchungen zeigen, dass Theta-Salven, die immer genau dann im Gehirn auftreten, wenn das räumliche Gedächtnis arbeitet, zur Ausschüttung von BDNF führen. Sie verstärken synaptische Verknüpfungen langanhaltend. Wird bedacht, dass die Synthese des BDNF bei der Alzheimererkrankung deutlich abnimmt, sollte sich alles, was dazu beiträgt, dass dieser Wachstumsfaktor im alternden Gehirn ausreichend zur Verfügung steht, positiv auf die Erhaltung der Gedächtnisleistung auswirken. PM/I.P.

Neuer Freiraum für forschende Klinikärzte



Dr. Arne Kandulski erforscht in den nächsten Jahren die Ursachen chronischer Darmentzündungen.

Knapp die Hälfte aller Klinikärzte in Deutschland arbeitet laut Statistik bis zu 60 Stunden in der Woche, 24 Prozent sogar 80 Wochenstunden. Neben dem Klinikalltag bleibt da kaum Zeit für wichtige Grundlagenforschung. Die Förderung der Else Kröner-Fresenius-Stiftung ermöglicht jungen Ärzten beides.

„Die Förderung schafft die Strukturen, um als Arzt an der Universität zu forschen“, erklärt Prof. Dr. Thomas Fischer, Direktor der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie und Sprecher des Else Kröner-Forschungskollegs, die Chancen der Förderung. „Viele wichtige Entdeckungen wurden in der Geschichte durch Ärzte gemacht, weil diese täglich mit Patienten zu tun hatten. Somit ist die Motivation viel größer, wenn man einen Patienten im Kopf hat, dem man vielleicht nicht mehr helfen konnte.“ In Deutschland förderte die Else Kröner-Fresenius-Stiftung im vergangenen Jahr insgesamt drei innovative Forschungskollegien mit jeweils einer Million Euro – das Else Kröner-Forschungskolleg am Universitätsklinikum Magdeburg ist eines von ihnen.

In acht Teilprojekten untersuchen junge hochqualifizierte Ärzte in den kommenden drei Jahren Signalwege bei Krebserkrankungen, die durch Entzündungen ausgelöst werden. Ziel ist es herauszufinden, inwieweit Entzündungen zur Entstehung von Krebserkrankungen beitragen, um später geeignete Therapieansätze zu entwickeln. Durch das Else Kröner-Forschungskolleg werden den Kollegiaten optimale Forschungsbedingungen geboten: Im ersten Jahr des fachübergreifenden Forschungs- und Ausbildungsprogramms können sich die künftigen „Clinical Scientists“ fernab des Klinikalltags ausschließlich auf die Forschung konzentrieren. „Die acht Kollegiaten forschen zunächst für ein Jahr. Gleichzeitig sollen

sie vor Ende des Jahres einen Plan erstellen, wie sie sich die Anschlusszeit vorstellen, damit ihre Forschung über diesen Zeitraum hinaus verstetigt werden kann“, erklärt Prof. Thomas Fischer. „Erst im zweiten Jahr arbeiten die Ärzte zu gleichen Teilen in der Klinik und im Labor. Im Anschluss daran soll feststehen, wie die Ergebnisse und Forschungsansätze in weitere Forschungen einzubinden sind.“

Forschungskolleg bietet den „Clinical Scientists“ optimale Forschungsbedingungen

Eines der acht Teilprojekte beschäftigt sich explizit mit den Ursachen der Hautkrebsentwicklung: „Wiederholter Sonnenbrand und ständige Sonneneinstrahlung können zu einer Entzündungsreaktion der Haut führen, die nicht komplett abheilt. Daraus kann sich im Verlauf von Jahren das Plattenepithelkarzinom, also Hautkrebs, entwickeln“, weiß der Onkologe. In weiteren Projekten werden die Ursache chronischer Darmentzündungen, die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs sowie Infektionen im Kleinkindalter, die für spätere Krebsentstehungen verantwortlich sein können, untersucht. Entzündungen in der Magenschleimhaut, Tumore in den inneren Nierendrüssen oder Entzündungsreize in Blutgefäßen werden in weiteren Teilprojekten behandelt. Die Leukämie-Forschung untersucht, inwieweit bakterielle Infektionen die Entstehung von Leukämie begünstigen. Diese acht Teilprojekte könnten möglicherweise den entscheidenden Grundstein für kommende Therapien liefern, fasst Prof. Fischer zusammen: „Durch die Förderung der herausragenden Projekte an der Universitätsklinik Magdeburg können in Zukunft möglicherweise Therapieansätze entwickelt werden, die im Kampf gegen den Krebs entscheidend sind.“

ELENA VOHL

Mehr erfolgreiche Absolventen – weniger Studienabbrecher!

Die hohe Zahl der Studienabbrecher in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen – gut ein Drittel der Studierenden bricht ab – ist deutschlandweit ein Problem. Die Universität Magdeburg möchte diesem Trend nun entgegenwirken. Wie? Das erläutert der Prodekan der Fakultät für Maschinenbau, Prof. Dr. Michael Scheffler. Elena Vohl und Andrea Jozwiak trafen ihn zum Gespräch.

Die Universität Magdeburg möchte in Zusammenarbeit mit dem VDMA, dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, den Studienerfolg der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge verbessern und die Abbrecherquote senken. Wieso ist das notwendig?

Wir haben festgestellt, dass ein erheblicher Anteil der Studierenden unserer Fakultät ihr begonnenes Studium nicht abschließt. Nun versuchen wir, diesen Anteil einigermaßen genau zu ermitteln. Das ist aber alles andere als einfach, da es neben den eigentlichen Abbrechern zum Beispiel auch Wechsler innerhalb der eigenen Fakultät und solche hin zu anderen Fakultäten gibt, andere nehmen ihr Studium nach einer Pause wieder auf – zählt man die als Abbrecher? Hier können wir keine genauen Zahlen bestimmen.

Uns ist vollkommen klar, dass die Prozesse im Studium recht komplex sind. Stu-

dienordnungen, Curriculum und individuelle Lebensumstände verursachen viele Reibungspunkte. Deshalb haben wir uns entschlossen, das Angebot des VDMA, einen Blick sozusagen von außen auf unsere Prozesse zu werfen, anzunehmen. Im März fand die Auftaktveranstaltung statt.

Ein Drittel der ingenieurwissenschaftlichen Studierenden bricht deutschlandweit das Studium ab. Fällt die Universität Magdeburg auch in diese Statistik?

Aus den schon erwähnten sowie aus Datenschutzgründen können wir leider auf keine genauen Zahlen zurückgreifen. Gefühlt stimmt der Bereich und liegt bei ungefähr einem Drittel. Unsere Schätzungen haben über die Jahre hinweg größere Schwankungen ergeben, im Mittel könnten wir an der OVGU etwas darunter liegen.

Was sind die häufigsten Gründe dafür, dass Studierende ihr ingenieurwissenschaftliches Studium abbrechen?

Die Ursachen sind recht vielschichtig. Nicht nur in Magdeburg, sondern deutschlandweit beginnen heute viel mehr junge Leute ein Studium, als noch vor 30 Jahren. Das Studieneinstiegsalter liegt bei teilweise nicht mal 18 Jahren. Da kann es schon an der notwendigen Reife, am Abstand zur Schule, an der Sehnsucht nach Neuem fehlen. Viele Studienanfänger müssen das selbstgestaltete Lernen erst lernen, und einige lassen sich dazu einfach zu viel Zeit.

Ein anderer Grund mag sein, dass die schulischen Vorkenntnisse fehlen. Was das Maschinenbaustudium betrifft, stellen wir fest, dass der eine oder andere völlig falsche Vorstellungen davon hat. Es ist nun mal eine Fachrichtung, die viel mit Mechanismen, Prozessen und vor allem mit Zahlen zu tun hat.



Praktikum am hoch auflösenden Raster-elektronenmikroskop; Prof. Michael Scheffler diskutiert mit Studierenden Details, die bei Beschichtungen auftreten und weder mit dem bloßen Auge noch mit dem Lichtmikroskop sichtbar sind.

Bleibt man da nicht am Ball, ist der Ex-Bescheid vorprogrammiert.

Und nicht zuletzt wurde mit dem Konsektivaufbau des Curriculums ein Widerspruch generiert, den wir nicht auflösen können: Einerseits will die Industrie Bachelorabsolventen, die ein hohes Maß an praktischen Fähigkeiten mitbringen. Andererseits müssen gerade im Bachelorstudium die Grundlagen gelegt werden, um die Praxis auch theoretisch beschreiben zu können, und da klafft die Kluft. Das führt zu überfrachteten Studienplänen, zu Zeitmangel und mündet nicht selten in Aufschieberitis.

In welchem Abschnitt des Studiums brechen die meisten Studierenden ab?

Das zieht sich tatsächlich durch alle Semester, wird aber zum Ende hin weniger. Der größte Anteil liegt geschätzt in den ersten beiden Dritteln des Bachelorstudiums.

Mit welchen Maßnahmen können die Studierenden in Zukunft rechnen?

Ohne mögliche Konzeptideen vorwegnehmen zu wollen, sind Maßnahmen vorstellbar, die das Studium flexibilisieren, um beispielsweise die Grundlagenfächer mit entsprechender Zeit zu versorgen. Wir werden aber auf keinen Fall die Anzahl der Wiederholungsprüfungen erhöhen oder das Niveau der geforderten Leistungen absenken. Zu-

gangsbeschränkungen soll es auch nicht geben.

Wir wollen vermehrt Interesse wecken und auch vermitteln, dass es nicht allein die Verdienstmöglichkeiten sind, auf die es ankommt, sondern dass vor allem die Freude am Beruf wichtig ist. Künftige Absolventen sollen sich mit ihrer Tätigkeit identifizieren. Dafür müssen wir sicher die eine oder andere Veranstaltung interessanter gestalten, wobei ich mich da keinesfalls ausnehme. Die Studierenden sollen sich auf ein interessantes Umfeld, auf spannende Forschung und auf den Beitrag, den sie bei technischen Neuerungen und Entwicklungen leisten können, freuen.

Wie wichtig ist das ingenieurwissenschaftliche Profil hier an der Universität?

Das ingenieurwissenschaftliche Profil ist ein prägendes Profil unserer Universität, da gibt es nichts dran zu rütteln! Es bildet eine der tragenden Säulen der OVGU. Deshalb haben diese Maßnahmen auch einen besonderen Wert für unsere Studiengänge, deshalb engagieren wir uns hier zusätzlich.

Wie sehen die weiteren Pläne in Zusammenarbeit mit dem VDMA aus?

Wir hatten im Juni einen Reflexionsworkshop mit dem VDMA, in dem die erwähnten Schwächen identifiziert wur-

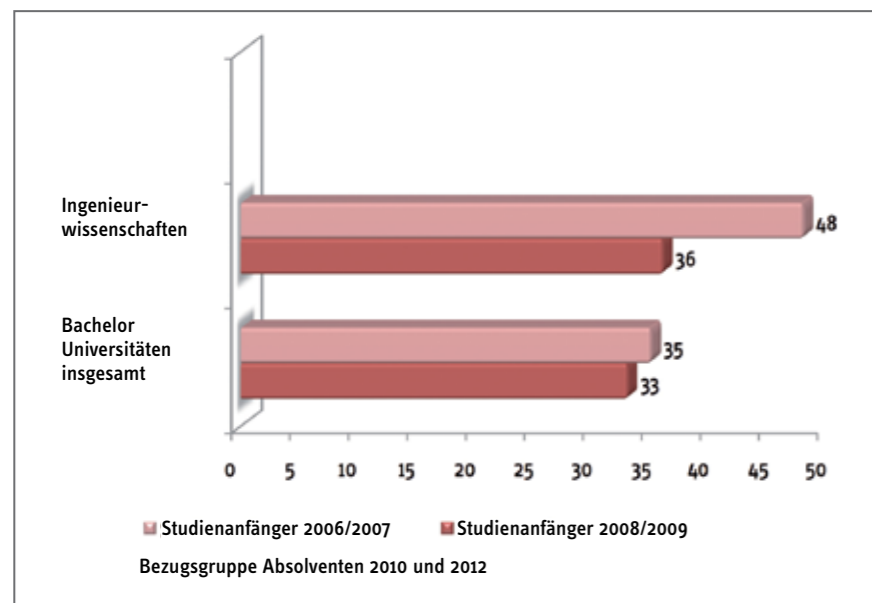
den. Wir werden nun einen Maßnahmenkatalog entwickeln, der dann im Einvernehmen aller Kollegen der Fakultät sollen erfolversprechende Maßnahmen umgesetzt werden. Davor wird es aber noch zwei weitere Workshops geben, in denen wir mehr Zeit haben, die Maßnahmen zu reflektieren und Modelle zu erarbeiten, um gegen Ende des Jahres ein klares Bild zu haben.

In Sachsen-Anhalt ist ja immer die Rede vom Fachkräftemangel. Wie können Maschinenbauabsolventen in der Region gehalten werden?

Auf der einen Seite haben wir die lokale Wirtschaft, die sich anstrengt und alles Mögliche unternimmt, um Fachkräfte zu halten. Auf der anderen Seite muss es dem Land gelingen, die Ansiedlung und den Ausbau von Industrie weiter zu fördern. Den Absolventen stellt sich neben der Frage nach der Perspektive, die sie in diesem Land haben, nicht zuletzt auch die Frage nach adäquater Entlohnung. Die beruflichen Möglichkeiten, das Umfeld für eine berufliche Weiterentwicklung sind in unserem Bundesland noch nicht im Gleichgewicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

► www.vdma.org/maschinenhaus



Studienabbruchquoten im Bachelorstudium an Universitäten insgesamt und in den Ingenieurwissenschaften

Angaben in Prozent

QUELLE: DZHW-STUDIENABBRUCHSTUDIE 2014

Als kleiner Staat bei der UNO groß dabei



FOTO: PRIVAT

Acht Monate harter Arbeit, lange Nächte und viele Erfahrungen nehmen die neun Studierenden aller Fachrichtungen mit, die in New York bei der weltweit größten Simulation der Vereinten Nationen für die Uni Magdeburg angetreten waren. Mit ca. 2.500 weiteren Studierenden aus aller Welt stellten sie die Arbeit der Vereinten Nationen nach. Bereits zum 15. Mal war eine Magdeburger Delegation vertreten. In diesem Jahr übernahm sie die Rolle des Fürstentums Monaco und hatte Gelegenheit, die Botschafterin des kleinen Landes persönlich kennenzulernen. Die besondere Herausforderung für die studentischen Diplomaten auf Zeit bestand darin, auch als kleines Land gehört zu werden und sich zu

wichtigen Themen einzubringen. Das gelang den OVGU-Studierenden so gut, dass sie auf der Abschlussveranstaltung im Sitzungssaal der Generalversammlung als „herausragende Delegation“ geehrt wurden. Abschließend schätzen die Teilnehmer ein, dass sie nicht nur viel über die UNO und internationale Politik gelernt haben, sondern auch die sprachlichen und rhetorischen Fähigkeiten verbessern sowie die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens vertiefen konnten und gelernt haben, schneller, effizienter und gemeinsam mit Studierenden aus der ganzen Welt zusammenzuarbeiten.

I.P.

► www.madmun.ovgu.de

Spitzenplätze beim CHE-Ranking

Exzellente Studienbedingungen bescheinigt das CHE-Ranking 2015 den Studiengängen *Mathematik* und *Informatik*. Damit steht die Uni Magdeburg neben den Universitäten Bonn und Göttingen bundesweit an der Spitze.

Bewertet wurden Studiensituation insgesamt, Lehrangebot, Abschlüsse in angemessener Zeit und Veröffentlichungen pro Wissenschaftler. Die Mathematik konnte in allen Kategorien Bestergebnisse erzielen. Die Informatik schaffte es in drei von vier Kategorien im bundes-

weiten Vergleich an die Spitze, vor allem in der internationalen Ausrichtung, der Studiensituation insgesamt und der Betreuung durch Lehrende.

Das CHE-Hochschulranking ist das umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum und untersucht mehr als 300 Universitäten und Fachhochschulen. Neben Fakten zu Studium, Lehre und Forschung erfasst es Bewertungen von Studierenden.

I.P.

► www.zeit.de/hochschulranking

NEUE STUDIENANGEBOTE ZUM WINTERSEMESTER

Der siebensemestrige, interdisziplinäre **BACHELORSTUDIENGANG MATHEMATIKINGENIEUR/IN** ist forschungsorientiert aufgebaut. Studierende erlangen sowohl Kenntnisse grundlegender ingenieurwissenschaftlicher Begriffe, Inhalte und Verfahren als auch die sichere Anwendung mathematischer Methoden. Sie werden befähigt, Zusammenhänge zwischen konkreten angewandten Problemen und abstrakten mathematischen Modellen herzustellen und erwerben interdisziplinäre Problemlösungskompetenz.

Der **BACHELORSTUDIENGANG GERMANISTIK MIT INTERDISZIPLINÄREM PROFIL** bietet neben einem grundständigen sprach- und literaturwissenschaftlichen Anteil eine interdisziplinäre Verankerung durch ein geschichtswissenschaftliches Modul und eine Ringvorlesung zu jeweils aktuellen gesellschaftlichen Schlüsselthemen. Ab dem zweiten Semester können die Studierenden berufsrelevante Profilschwerpunkte wie Medien, Kulturwirtschaft, Deutsch-englische Studien, Sprache und Informatik oder Deutsch als Zweitsprache wählen.

An der Medizinischen Fakultät startet der bundesweit erste **MASTERSTUDIENGANG IMMUNOLOGIE**. Der viersemestrige Vollzeitstudiengang ist integraler Bestandteil des 2014 gegründeten Gesundheitscampus *Immunologie, Infektiologie und Inflammation*.

Der **MASTERSTUDIENGANG MOLEKULARE BIOSYSTEME** startet an der Fakultät für Naturwissenschaft und vermittelt ein Verständnis komplexer biologischer Prozesse und deren Dynamik und Regulationsmechanismen auf Systemebene.

► www.ovgu.de/Studienangebot

OVGU ist Teil eines weltweiten Netzwerkes

Internationales Hochschulkonsortium zur Logistikforschung und -ausbildung stärkt Logistikstandort Magdeburg

Das Global-U8-Konsortium ist ein Zusammenschluss von Universitäten, das sich offiziell im Jahr 2006 als Ausbildungs- und Forschungsnetzwerk zur Logistik gründete. Drei seiner Zielsetzungen sind wegweisend: Förderung der interkulturellen Lehre und Entwicklung gemeinsamer Austauschprogramme und innovativer Curricula, die Durchführung von interdisziplinären und exzellenten Verbundforschungen sowie die Stärkung der globalen Kooperation von Universitäten und deren Administration.

Die Zusammensetzung der Mitglieder ändert sich in Abhängigkeit der jeweiligen Schwerpunktsetzung der einzelnen Universität. Seit verganginem Jahr gehört auch die Otto-von-Guericke-Universität dazu. Der Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan sieht in der Mitgliedschaft viele Chancen. Der Otto-von-Guericke-Universität eröffneten sich hervorragende Möglichkeiten für neue, vielversprechende Forschungs-k Kooperationen und hochwertige internationale Austauschprogramme. Die Aufnahme in das GU8-Konsortium trage zum Ausbau der internationalen Sichtbarkeit und Exzellenz der Universität

Magdeburg bei. Sie werde damit nicht zuletzt noch attraktiver für Studierende aus aller Welt.

Die Universität Magdeburg und das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF waren in diesem Sommer Gastgeber der Global-U8-Konferenz. Während die ersten beiden Tage ganz im Zeichen der Begegnung und Vorstellung neuer und alter Aufgabenfelder standen, ermöglichte ein sich anschließender Workshop, die aktive Teilnahme am Thema „Globale Kooperation und nachhaltige Entwicklung erneuerbarer Energien“.

Besondere Aufmerksamkeit liegt auf Bildungs- und Ausbildungschancen Ergebnisse und die Bilanz dieser Tage wurden schriftlich in der *Magdeburg Resolution* erfasst und von allen Mitgliedsvertretern des Global-U8-Konsortiums gegengezeichnet. Wie sieht jedoch das Resümee eines so außergewöhnlichen Forschungszusammenschlusses aus? Tatsächlich liegt auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit auf der Ebene von Bildungs- und Ausbildungschancen. In dieser Konsequenz stellt das Programm

ERASMUS+ eine wesentliche Ergänzung dar, um künftige Austausche besser umzusetzen. Auch soll die Festlegung einer Mindestzahl von Studierenden für Austauschprogramme eingeführt und der Austausch von wissenschaftlichen und administrativen Mitarbeitern erhöht werden.

Neben dem diskursiven Austausch über bestehende Inhalte und optimale Programme, schätzten die Mitglieder auch noch bestehende Probleme und Verbesserungsvorschläge innerhalb des Konsortiums ein. Demnach bedürfen auch interne Prozesse, wie Verantwortlichkeiten und Dokumentationen, einer Verbesserung.

Und was macht dieses Konsortium, diesen besonderen Verbund von Universitäten so einmalig? „Das besondere ist der Praxisbezug“, erklärt Fabian Schenk, Mitglied des Organisationsteams für die Ausrichtung der Global-U8-Konferenz an der Universität. „Die Universitäten treten in einen kommunikativen Austausch, um vor allem auch die Frage zu beantworten, wie aus Grundlagenforschung angewandte Forschung werden kann.“

ISABELL REDELSTORFF



Die Mitgliedshochschulen des Global-U8-Konsortiums: Xiamen Universität, China; Universität Le Havre, Frankreich; Inha Universität, Südkorea; Universität Haifa, Israel; Universität Hull, Großbritannien; Universität Fortaleza, Brasilien; Universität Malaysia Perlis, Malaysia; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Deutschland

BILD: TONI LAMPRECHT



Projektbesprechung im VLBA-Lab Magdeburg. Patrick Wirz (2. v. li.) mit wissenschaftlichen Hilfskräften, die Teil des ESEFA-Projekts sind.

Uni unterstützt Bildungsprojekt in Afrika

Das SAP University Competence Center (UCC) Magdeburg der Universität wird an derzeit elf afrikanischen Partneruniversitäten 1500 Studierende und 80 Dozenten im IT-Sektor fördern und mit SAP-Kenntnissen ausstatten.

Das Magdeburg Research and Competence Cluster (MRCC) ist ein Teil der Universität Magdeburg und umfasst mehrere wissenschaftliche Partner-Labore. Das dazugehörige UCC Magdeburg ist heute das weltgrößte SAP University Competence Center. Es ist sowohl Förderer der gesellschaftlichen Weiterentwicklung im Bereich der Softwareentwicklung, als auch verantwortlich für die Bereitstellung von SAP-Systemen für mehr als 450 Bildungseinrichtungen in Europa, dem Mittleren Osten und Afrika.

Ein aktuelles Forschungsprojekt im Very Large Business Applications Lab (VLBA) heißt ESEFA, Enterprise Systems Education for Africa, und soll den Aufbau einer Lernplattform für Unternehmenssoftware in Afrika südlich der Sahara ermöglichen. Patrick Wirz, strategischer Projektmanager und Ansprechpartner an der OVGU, arbeitet seit Beginn an dem über 11200 Kilometer entfernten Bildungsprojekt und ist für eine optimale Betreuung der Projektpartneruniversitäten selbst bereits mehrere Male vor Ort gewesen. „Eines der zentralen Ziele des auf drei Jahre angelegten Bildungsprojektes ist die Ausbildung von Studierenden in Enterprise-Resource-Planning (ERP) an verschiedenen Universitäten in Subsahara-Afrika, wobei die Anpassung und Pflege der Lerninhalte durch afrikanische Projektpartner vor Ort erfolgt. ERP-Systeme sind heute integraler Bestandteil vieler Unternehmen und helfen, reale Geschäftsprozesse digital abzubilden“, so Wirz.

Reales Geschäftsmodell zur Vermittlung von Lerninhalten

In Kooperation zwischen SAP University Alliances, den afrikanischen Partneruniversitäten und der OVGU wurde ein hochintegratives Kursprogramm entwickelt, welches den regionalen Anforderungen und Lernbedürfnissen der Studierenden gerecht wird. Um die Lerninhalte so relevant wie möglich zu gestalten, wurden Geschäftsprozesse dem realen Fahrradunternehmen „Zambikes“ aus Sambia nachempfunden. Das junge Unternehmen setzt Bambus zur Herstellung des Fahrradrahmens ein. Anhand von praktischen Übungen und Fallstudien

wird mit Unternehmensstruktur, verschiedenen Produkten und Fertigungsabläufen von „Zambikes“ in der Softwareumgebung bekanntgemacht sowie die Motivation und Lernbereitschaft der Studierenden gesteigert. Das fassbare Lernszenario schafft nötige Voraussetzungen, erfolgreich für die Online-Prüfung zu lernen und somit ein weltweit anerkanntes Zertifikat für die Nutzung von SAP-Softwaresystemen zu erhalten.

OVGU sorgt für technischen Support

Das UCC der Uni Magdeburg ist primär für die Bereitstellung der für das ESEFA-Projekt nötigen Infrastruktur und den Support dieser zuständig. „Darüber hinaus unterstützen wir das Team am ESEFA-Center der Universität von Kapstadt in der technischen Realisierung“, beschreibt Projektmanager Patrick Wirz. „Wir, das ESEFA-Projektteam der OVGU, sind für die Abbildung der Lerninhalte im SAP-System zuständig und haben das Ziel, während der Projektlaufzeit mindestens 1500 Studierende und 80 Dozenten in Afrika auszubilden.“

ANDREA JOZWIAK



Begutachtung eines ZAMCARTS zum Transport von Patienten in ruralen Gebieten mit Patrick Wirz, VLBA-Lab Uni Magdeburg, Mitarbeitern der Universität von Sambia und Zambikes-Mitarbeitern.

FOTO: PRIVAT

Praktikum im Land der Tiger

Studentin der Friedens- und Konfliktforschung in Bangladesch

Zwei Männer spielen Badminton auf einer achtspurigen Schnellstraße. Fleisch wird am schmutzigen Straßenrand, direkt neben der Müllverbrennung, verkauft. Ein Bus fährt seine Tour rückwärts, weil die Gangschaltung defekt ist. Willkommen in Bangladesch!

Die Hauptstadt Dhaka ist dreckig, laut, unorganisiert und hat alles, was eine Stadt unattraktiv macht. Dennoch – oder gerade deshalb – zieht mich Bangladesch unglaublich an. Ich kehre bereits zum dritten Mal in dieses verrückte Land zurück, diesmal für mein Praktikum bei der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Meine Freunde fragen mich, wieso ich freiwillig in dieses Land gehe? Weil man belohnt wird, wenn man sich den Anstrengungen aussetzt. Die Menschen und ihre Kultur inspirieren die Sinneswahrnehmungen wie nichts Anderes. Hier kann ich meine deutschen Gewohnheiten ablegen, die Welt aus neuen Sichtweisen entdecken und mich an Straßenszenen des Alltags sattsehen.

Für das Praktikum in Bangladesch hatte ich mich knapp drei Monate vorher direkt bei dem Auslandsbüro der Stiftung in Dhaka beworben. Dem Auswahlgespräch via Skype folgte der Vertrag. Für mich war es unheimlich wichtig mein Pflichtpraktikum im Ausland – und ganz speziell in Bangladesch – zu absolvieren. Nicht nur, weil ich mich mit der politischen Situation in Bangladesch



Laura Gispert
FOTOS: PRIVAT

seit zwei Jahren intensiv beschäftigte, sondern auch, weil meine Masterarbeit, ich studiere Friedens- und Konfliktforschung, die Lage des Entwicklungslandes thematisieren wird.

Bereits eine Woche vor Beginn meines Praktikums bin ich angereist, um Kulturschock und Zeitumstellung überwinden zu können. In meiner ersten Arbeitswoche hat Büroleiter Henrik Maihack mir ausreichend Zeit gelassen, die Stiftung kennen zu lernen, Fragen über die Partnerorganisationen zu stellen und die allgemeinen Abläufe im Arbeitsalltag zu verstehen. Vormittags informierte ich mich zunächst intensiv über die aktuelle politische Lage. Mein Praktikum fiel in eine sehr angespannten Zeit: mehrere Bomben explodierten im Land, ein Blogger wurde erstochen und die wichtig-

ste Oppositionsführerin verhaftet. Das sorgte im ganzen Land für gewalttätige Demonstrationen.

Zu meinen täglichen Arbeiten gehören neben der News-Recherche, Redigierarbeiten, Übersetzungen und das Schreiben von Pressemeldungen. Nachmittags recherchierte ich zur Verbreitung islamistisch-radikaler Gruppen in Bangladesch und zu den Beziehungen im Länderdreieck Indien – China – Bangladesch.

LAURA GIESPERT

Anmerkung der Redaktion:

Zur Zeit tourt Laura Gispert mit einem One-Way-Ticket durch die Welt. Ukraine und Afghanistan gehören zu ihrer Route. Sie beichtet darüber in ihrem Blog.

► ouearthrocks.soup.io

Zahlen & Fakten

- Name: People's Republic of Bangladesh (Volksrepublik Bangladesch)
- Hauptstadt: Dhaka
- Klima: subtropisches Monsunklima
- Fläche: 147 570 km²
- Bevölkerung: 156,6 Millionen (2013)
- Bevölkerungsdichte: 1 087 Personen pro km² einer der am dichtesten besiedelten Staaten
- Religionen: 90,5 % Muslime, 8,5 % Hindus, 0,6 % Buddhisten, 0,3 % Christen (Schätzungen)
- Unabhängigkeit: seit 26. März 1971

QUELLE: AUSWÄRTIGES AMT



Zirkeltraining unter freiem Himmel bei Wind und Wetter in Magdeburgs Parkanlagen betreut vom ehemaligen Sportwissenschaftsstudent Simon Schröder

Ganzkörpertraining in der freien Natur

Simon Schröder startet nach seinem Abschluss in Sportwissenschaft an der Universität Magdeburg als Personal Trainer und Regionalmanager bei Outdoor Gym Magdeburg im Berufsleben durch.

Über Stock und Stein, bei winterlichen Minusgraden oder sommerlicher Sonne. Simon Schröder bietet seit Oktober 2014 ein kunterbuntes Training an der frischen Luft an: Von montags bis samstags verabredet er sich mit Sportinteressierten im Klosterberggarten, Rotehornpark oder Nordpark, um ihre sportlichen Potenziale auszuschöpfen.

Schnelle Ziele durch effektives Training

„Die Besonderheit beim Outdoor Gym ist, dass wir draußen in der Natur trainieren. Wir nutzen den Waldboden, die Parks in Magdeburg, Baumstämme oder Steine. In 60 Minuten wird ein funktionelles Ganzkörpertraining in der Gruppe angeboten, das wirklich viel Spaß macht“, erzählt Trainer Simon Schröder, während er verschiedene Stationen für ein Zirkeltraining im Nordpark vorbereitet. „Mitmachen kann jeder, egal wie alt oder fit. Bei den verschiedenen Stationen des Zirkels wird eine feste Belastungszeit von mindestens 20 Sekunden festgelegt, so kann jeder entscheiden, wie oft er die

Übung wiederholt. Das Training wird immer durch einen sportwissenschaftlich geschulten Trainer angeleitet. Jeder Teilnehmer wird stets motiviert und bei den Übungen korrigiert“, fügt er hinzu.

Dem Sportwissenschaftler war schnell klar, seine Leidenschaft auch beruflich umsetzen zu wollen. „Viele unserer Teilnehmer erreichen ihr sportliches Ziel sehr schnell, weil die Motivation hoch und das Training sehr effektiv ist“, so Schröder. „Es macht Spaß, in der Gruppe und mit einem Partner zu trainieren, um sich gegenseitig richtig anzufeuern.“

Teilnehmerin Jacqueline Roigk gefallen immer alle Stationen, weil der ganze Körper beansprucht wird. Auch Student Philipp Damm ist seit Monaten regelmäßig beim Training und spricht von mehr Kondition, Ausdauer und einer optimalen Betreuung. Lehrer Michael Franz sitzt viel am Schreibtisch und in der Schule. Er ist froh, endlich draußen zu trainieren und abwechslungsreiche Übungen im Freien geboten zu bekommen.

Das Sportwissenschaftsstudium mit der Studienrichtung Freizeit- und Leis-

tungssport sowie Psychologie an der Uni Magdeburg qualifiziert Absolventen für den direkten Berufseinstieg in das Sport- und Gesundheitswesen.

Exzellente Studienbedingungen

Laut CHE-Ranking 2015 ist die Sportwissenschaft an der OVGU exzellent in der Kategorie *Bezug zur Berufspraxis* und weist einen hohen Anteil an Projekt- und Praxismodulen auf. Das Nebenfach Psychologie verhalf Simon Schröder, den Umgang mit Menschen richtig zu erlernen und diese Fähigkeit bei seiner täglichen Arbeit einzusetzen. „Mein Studium und diverse Praktika haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, trainings- und sportwissenschaftliche Aspekte richtig einzubinden, egal ob ich mit einer Person in einem individuellen Training oder in der Gruppe, wie beim Outdoor Gym, trainiere“, betont Schröder.

ANDREA JOZWIAK

► Zu hören beim Uniradio Guericke FM: www.guericke.fm/infothek-9



Prof. Dr. Petra Kersting vor einer Art Brettspiel für die Lehrveranstaltung „Production Engineering Learning Game“, die in Form eines Planspiels durchgeführt wurde. In Kleingruppen erarbeiteten sich die Studierenden die Thematik Zerspanung von Bauteilen für die Luftfahrttechnik von der Auftragsplanung bis zur Prozessauslegung.

Frauen im Maschinenbau sollten nichts Besonderes mehr sein

Die Ingenieurinformatikerin Petra Kersting blickt auf ein Jahr Dorothea-Erxleben-Gastprofessur zurück. Mit ihr sprach Andrea Jozwiak.

Sie sind am Institut für Fertigungstechnik und Qualitätssicherung IFQ tätig. Was ist Ihr Arbeitsgebiet?

Ich beschäftige mich mit der Analyse, Simulation und Optimierung spanender Fertigungsverfahren wie Fräsen oder Schleifen. Während dieser Bearbeitungsprozesse können Effekte, beispielsweise Schwingungen des Maschine-Werkzeug-Werkstück-Systems, auftreten, welche zu einem schlechten Bearbeitungsergebnis führen und die Prozesssicherheit einschränken können. Eine simulationsgestützte Vorhersage dieser Effekte bereits vor der eigentlichen Fertigung kann zur Analyse der Prozesse und gegebenenfalls zur Optimierung beispielsweise von Prozessparameterwerten eingesetzt werden und damit zu einer optimierten Bearbeitung führen. Dazu entwickeln wir Simulationssysteme, mit denen eine Vorhersage beispielsweise von Prozesskräften oder -dynamik und der daraus resultierenden Oberflächenfehler möglich wird.

Sie sind Ingenieurinformatikerin und Expertin auf dem Gebiet der Produktions-

technik. Was reizt Sie an Ihrer Tätigkeit? Die Ingenieurinformatik ist an der Schnittstelle zwischen Informatik und einer Ingenieurdisziplin angesiedelt. In meinem Fall der Produktionstechnik. Dieses Gebiet ist deshalb so spannend, weil so verschiedene Fachdisziplinen miteinander verbunden werden können. Dieser interdisziplinäre Austausch zwischen Experten aus verschiedenen Fachrichtungen liefert vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung von neuen Ideen. Das Arbeiten auf diesem Gebiet wird nie langweilig.

DOROTHEA-ERXLEBEN-PROFESSUR

Zum Wintersemester 1997/98 wurde an der Universität Magdeburg erstmalig die Dorothea-Erxleben-Professur eingerichtet. Das Frauenförderprogramm soll speziell Forscherinnen aus Fachgebieten, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, zur fachlichen und persönlichen Profilierung offen stehen. Dorothea Erxleben (1715 bis 1762) erwarb als erste deutsche Frau 1754 in Halle den medizinischen Dokortitel. Ab dem kommenden Wintersemester werden erstmals zwei junge Wissenschaftlerinnen auf einer Dorothea-Erxleben-Professur forschen.

Die Entwicklung von Simulationsmodellen beinhaltet beispielsweise zu Beginn die Analyse von real auftretenden Problemstellungen, anschließend die Abstraktion der Prozesse und das Ableiten von geeigneten Modellen. Wenn beim Einsatz dieser Simulationssysteme wieder reale Prozesse optimiert und damit Verbesserungen im industriellen Einsatz erzielt werden können, dann ist damit eine große Bandbreite abgedeckt. Gerade die Mischung aus Grundlagenforschung, Modellentwicklung und industriellem Einsatz ist eine abwechslungsreiche und herausfordernde Aufgabe.

Wie haben Sie Ihre Forschung in die Arbeitsgruppe am IFQ eingebracht?

Eine gute Grundlage ist dadurch gegeben, dass wir auch schon vor meiner Gastprofessur gemeinsame Projekte zwischen dem Institut für Spanende Fertigung an der TU Dortmund und dem IFQ durchgeführt haben und diese auch weiterhin gemeinsam durchführen. So werden beispielsweise in dem EU-Projekt *Intefix* intelligente Spanvorrichtungen simulationsgestützt ausgelegt und eingesetzt.

Die Erxleben-Gastprofessur zielt auf die Förderung weiblicher Karrieren. Für wie wichtig halten Sie diese Förderung?

Die Dorothea-Erxleben-Gastprofessur stellt eine wunderbare Möglichkeit dar, ein Jahr lang eine andere Universität und ein anderes Institut kennenzulernen. Somit konnte ich in meiner bisherigen Zeit an der OVGU neue Kontakte knüpfen und wichtige Erfahrungen sammeln. Wünschenswert ist, dass über den Unterschied weiblich/männlich und auch über die ‚Besonderheit von Frauen im Maschinenbau‘ nicht mehr diskutiert werden müsste.

Vielen Dank für das Gespräch.

Prototypen selbst gebaut!

Studierende können in der fakultätseigenen Werkstatt ihre Produktideen umsetzen

„Wir möchten die Studierenden dabei unterstützen, sich selbst einzubringen und selbstständig zu werden“, sagt Prof. Dr. Sándor Vajna, Leiter des Masterstudiengangs *Integrated Design Engineering* (IDE). Ein Studiengang, der den Studierenden in der viersemestrigen Ausbildung die vielfältigen Facetten der Produktentwicklung durch theoretisches Fachwissen und praktische Erfahrungen vermittelt. Er gibt ihnen die erforderlichen Fähigkeiten mit auf den Weg, um innovative und individuelle sowie anspruchsvolle und nachhaltige Produkte zu entwickeln.

Herzstück des Studiengangs sind drei Semesterprojekte, welche jeweils innerhalb eines Studiensemesters in einem Team, bestehend aus Studierenden aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen, bearbeitet werden. Hier stehen am Anfang reale Produktideen, welche aus Industriekooperationen oder direkt aus Gründungs- und Technologieprojekten der Universität entstehen. Doch auch die Studierenden können sich einbringen. Jedes Semesterprojekt schließt mit dem Bau eines Prototyps ab. „Durch Prototypen kann man zeigen, dass etwas funktioniert. Man kann es dadurch begreifen“, so Prof. Vajna. Um die Voraussetzung für einen erfolgreichen Bau eines Prototyps zu schaffen, gibt es für die Studierenden eine Werkstatt, die alle nötigen Werkzeuge und Gerätschaften bereitstellt. Umsetzung und Bearbeitung der Ideen erfolgt durch die Studierenden, stets im intensiven Kontakt und Austausch mit den Lehrenden und Projektkoordinatoren. Sie lassen den Studierenden die Freiheiten, eigenständig zu arbeiten, stehen jedoch coachend und beratend zur Seite und geben Hinweise, in welche Richtung es gehen sollte.

Im FabLab können Studierende eigenständiges Arbeiten und Entwickeln lernen

Auch Julian Hauptenthal, Masterstudent IDE, ist von den Prototypen begeistert: „Je schneller Fehler erkannt werden, desto schneller können sie behoben und vermieden werden.“ Mittels haptischer Visualisierung werde dies erleichtert. Durch die „Ressource Werkstatt“ haben die Studierenden die Möglichkeit, sich auch über das Studium hinaus weiterzubilden und ihre eigenen Ideen umzusetzen. Julian, begeisterter Longboard-Fahrer, entwickelte neben dem Studium eine Rippenpresse, welche es ihm in einer Vielzahl von Arbeitsschritten ermöglicht, den Rohling für ein Longboard herzustellen. Hierfür entscheidend sind das Vorbiegen und die Form des Rohlings, die auf die Bedürfnisse des Nutzers abgestimmt werden, um das bestmögliche Fahrgefühl zu erhalten. Mit der Zeit konnte Julian dieses Verfahren perfektionieren, und er ist in der Phase angelangt, in welcher er sein Projekt kommerziell betreiben kann. Diese Form der Ideenumsetzung sei allerdings nicht möglich ohne den Input und die Unterstützung von anderen Studierenden und Beratern aus dem eigenen Studiengang, aber auch aus anderen Fachrichtungen. Ein wichtiger Koope-



Julian Hauptenthal, Masterstudent *Integrated Design Engineering*, sägt die Form für den Prototyp des von ihm entwickelten Longboards aus. (oben)
Der fertige Prototyp des Boards. (rechts) FOTOS: NADINE BRIQUET

rationspartner ist dabei auch das FabLab (Fabrication Laboratory). Hier wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, reale Produkte zu erstellen, welche anschließend wirtschaftliche Nutzung finden. Eigenständiges Arbeiten und Entwickeln stehen hier im Vordergrund. Um einen gewissenhaften und sicheren Umgang mit den Laserschneidern und 3D-Druckern zu garantieren, werden vom FabLab Workshops angeboten, die gern angenommen werden.

Die universitären Kooperationen und die Nutzung der Werkstatt ermöglichen den Studierenden, das zuvor Erlernete in die Praxis umzusetzen. Kreative, nachhaltige sowie zukunftsorientierte Ideen werden auf dem Campus verwirklicht, die Studierenden arbeiten praktisch und entwickeln sich dadurch weiter.

NADINE BRIQUET

► www.ide-master.de | www.inkubator.ovgu.de/FabLab



Das perfekte Foodsharing-Dinner

Begeisterte Köche und Köchinnen schnippeln, was das Zeug hält, bringen Töpfe und Pfannen fast zum Glühen, geben alles, um verwöhnte Gaumen zu beeindrucken – Studierende der Bildungswissenschaft veranstalten während des Seminars ‚Gestaltung von Projekten‘ bei Dr. Ingrid Osten, Dozentin am Institut für Erziehungswissenschaften, ein perfektes Foodsharing-Dinner. In Kooperation mit dem Kinder- und Familienzentrum „Emma“, der Foodsharing-Zentrale Magdeburgs, zaubern sie in einer vorgegebenen Zeit individuelle Gerichte mit Lebensmitteln aus dem Foodsharing-Kühlschrank. Eine Jury vergibt Punkte für Kreativität, Optik und Geschmack der Speisen. Für uni:report haben Andrea Jozwiak (Text) und Stefan Berger (Bilder) in die Töpfe geschaut.



In den Kühlschränken des Kinder- und Familienzentrums EMMA werden die Foodsharing-Lebensmittel gelagert. Der Inhalt ist immer kunterbunt und andersartig. Die Studentinnen Lisette Röppnack und Laura-Marie Trostmann haben aus einer neuen Lieferung die Körbe für die Teilnehmer des perfekten Foodsharing-Dinners mit unterschiedlichen Leckereien bestückt. Keines der verwendeten Lebensmittel ist verdorben. Via Los wurde entschieden, welches Kochteam welchen Korb bekommt.



Drei Teams – Auftragsgriller, Sahnetörtchen und Team X – schwingen die Kochlöffel, schnippeln, was das Zeug hält, jonglieren mit dem Stabmixer, denn die Zeit läuft.



Keine leichte Aufgabe für die Jury – jedes Essen muss gekostet werden. Am Ende stehen die Gewinner fest: Platz 1 mit 81 Punkten geht an das Team Sahnetörtchen, Tabea und Luise, dicht gefolgt von Team X, Christoph und Daniel, mit 69 Punkten. Platz 3 belegen die Auftragsgriller Aron und Marco mit 59 Punkten.



Die Mathematikerin und der Computer

Die Fakultät für Informatik feiert den 200. Geburtstag der Pionierin der Programmierung Ada Lovelace

Erst 100 Jahre nach ihrem Tod wurde die Fachwelt auf Lady Augusta Ada Lovelace aufmerksam. Es waren ihre Notizen über eine Erfindung des Mathematikprofessors Charles Babbage. Er konstruierte die Rechenmaschine *Analytical Engine*, um mathematische Tabellen schnell und fehlerfrei zu erstellen. Sie gilt als erster Computer der Welt, obwohl sie nur auf dem Papier existierte und nie gebaut wurde. Ada Lovelace erarbeitete einen Plan, wie mit dieser Maschine die Bernoulli-Zahlen berechnet werden könnten. Dieser Algorithmus gilt als Grundlage für das erste Computerprogramm und damit der Informatik. Die Software-Pionierin hatte bereits damals den entscheidenden Unterschied zwischen einer Rechenmaschine und einem Computer verstanden. 1980 wurde die neue Programmiersprache ADA nach ihr benannt.

Studierte bereits als Kind technische Erfindungen

Zu Ada Lovelace Lebzeiten war es Frauen in England nicht gestattet zu studieren – sie durften nicht einmal die öffentlichen Bibliotheken betreten. Üblich war Privatunterricht. Ihre Mutter sorgte dafür, dass Ada von den besten Tutoren lernen konnte und legte Wert auf Naturwissenschaft und Mathematik. Ada Lovelace liebte Maschinen und verbrachte viele Stunden damit, neue Erfindungen und technische Diagramme zu studieren. Im Alter von 19 Jahren heiratete sie den Baron William King und hatte mit ihm drei Kinder. Er unterstützte seine hochbegabte Frau, wurde Mitglied der Royal Society und schrieb in der Bibliothek Artikel für sie ab. Doch ihre Zeit für die Wissenschaft war knapp bemessen. Im Alter von nur 36 Jahren starb sie 1852.

2002 ehrte die Fakultät für Informatik die englische Wissenschaftlerin und benannte ihr Gebäude in „Ada-Lovelace-Gebäude“, weil sie als Wegbereiterin der Programmierung gilt und ein Teilgebiet der Informatik, das für jeden Informatiker bedeutsam ist, mitbegründet hat. Nicht zuletzt wählte die Fakultät den Namen Ada Lovelace, weil damit eine Frau geehrt werden kann, die die Naturwissenschaft mit ihrer Erfindung bereichert hat.



Augusta Ada Byron King, Countess of Lovelace ist hier zu sehen auf einem Gemälde von Sebastian Herzau, Burg Giebichenstein 2012.

ADA-LOVELACE-JAHR AN DER FAKULTÄT FÜR INFORMATIK

- Oktober 2015 „Abend der Berufe“ während der Herbstuni 2015 zum Thema *Informatik und Ada Lovelace*
- Oktober 2015 „Meet-and-Greet“ von StudentInnen und ProfessorInnen
- Mai 2015 *Mitmach-Experiment zur Schwarmintelligenz* während der 10. Langen Nacht der Wissenschaft
- März 2015 Vortrag beim „Lehrertag“: *Von Ada Lovelace bis zur Informatik heute*
- Februar 2015 Vortrag in der Reihe „Wissenschaft im Rathaus“: *Ada Lovelace – Begründerin der Informatik*

Auf dem Weg zum emissionsfreien Campus

Noch effizienter und ressourcenschonender arbeitet das Blockheizkraftwerk (BHKW), das an der Universität nach umfangreicher Sanierung wieder in Betrieb genommen wurde. Der Energiedienstleister GETEC heat & power AG versorgt damit die Universitätsgebäude und andere Forschungseinrichtungen bereits seit 1998 mit umweltfreundlicher Wärme. GETEC hat die Motorenanlage des BHKW komplett modernisiert. Sie besteht nun aus zwei Modulen mit je rund 2,5 Megawatt Feuerungswärmeleistung.

Unirektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan betonte: „Die emissionsfreie Uni – das ist unser Ziel. Wenn unser universitäres wissenschaftliches Know-how mit Partnern aus der Wirtschaft

zusammentrifft, werden wir gemeinsam auch für künftige Herausforderungen Lösungen finden.“

GETEC-Vorstandssprecher Volker Schulz hob bei der Inbetriebnahme die langjährige gute Zusammenarbeit mit der Universität nicht nur bei der Energieversorgung hervor. GETEC unterstütze mit Stipendien, einer eigenen Vorlesungsreihe und der Möglichkeit, Abschlussarbeiten im Unternehmen zu schreiben, aktiv die Studierenden in ihrer Ausbildung und beschäftige auch zahlreiche Mitarbeiter, die an der Magdeburger Universität studiert hätten. Zudem kündigte er an, dass GETEC zukünftig fünf Studierende mit Deutschlandstipendien unterstützen werde.

I.P.



Sachsen-Anhalts Minister für Wissenschaft und Wirtschaft, Hartmut Möllring (2.v.li.), drückte den symbolischen Startknopf zur Wiederinbetriebnahme des GETEC-Blockheizkraftwerks nach umfangreicher Sanierung. Mit dabei waren der Vorstandssprecher der GETEC heat & power AG, Volker Schulz (2.v.re.), Unirektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan (li.) und der Unikanzler Volker Zehle (re.).



PausenExpress bewegt die Uni

Schultern und Nacken verspannt? Der Kopf ist voll? Eine kleine Bewegungspause hilft, um wieder fit in die zweite Hälfte des Tages zu starten! Getreu dem Motto „Kein Umziehen, kein Schwitzen, keine Ausrede!“ besuchen qualifizierte Trainer einmal pro Woche für 15 Minuten die Mitarbeiter der OVGU in ihren Büros, um mit ihnen Mobilisations-, Kräftigungs- und Entspannungsübungen durchzuführen. Unnötiger Fahrweg zur Sportstätte und der Kleidungswechsel entfallen.

Die Übungseinheiten sollen helfen, den steifen Rücken und die schmerzenden Schultern zu entspannen und den typischen Büroproblemen entgegen zu wirken. Um ein abwechslungsreiches Training zu ermöglichen, kommen Geräte wie Thera-Bänder, Igel-Bälle und Flexi-Bars zum Einsatz. In zehn Kurseinheiten lernen die Teilnehmer verschiedene Übungen kennen und entdecken vielleicht die eine oder andere Lieblingsübung. Und das Beste: Trainingszeit ist Arbeitszeit. Jetzt gibt es wirklich keine Ausrede mehr! Also gleich auf der Homepage des Sportzentrums anmelden.

SILKE SPRINGER

► www.spoz.ovgu.de



FOTO: MPI MAGDEBURG/
BASTIAN EHL

PROF. DR.-ING. ANDREAS SEIDEL-MORGENSTERN, Lehrstuhl Chemische Verfahrenstechnik an der Universität und Direktor am Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme Magdeburg, ist von der britischen Fachzeitschrift *Medicine Maker* unter die Top 100 der Rangliste „Power List 2015“ gewählt worden. Die einhundert Personen umfassende Liste benennt jährlich die weltweit wichtigsten Forscher und Unternehmer auf dem Gebiet der Medikamentenentwicklung.

Gemeinsam war es Prof. Seidel-Morgenstern und Prof. Dr. Peter H. Seeberger, Direktor am Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam, der ebenfalls in die Liste aufgenommen worden ist, gelungen, in einem intelligenten Verfahren vom Pflanzenextrakt zum hochreinen fertigen Medikament zu gelangen, wobei die neuen Problemlösungen jeweils auf den Ergebnissen des anderen aufbauten. In dem technisch verblüffend einfachen Verfahren wird aus Pflanzenabfall mithilfe von Licht und Sauerstoff ein Medikament entwickelt. Prof. Andreas Seidel-Morgenstern betont: „Dass wir beide als Grundlagenforscher diese Aufmerksamkeit aus dem Bereich der angewandten Wissenschaft erhalten, beweist die rasant zunehmende Bedeutung der Kooperation von synthetischer Biochemie und Verfahrenstechnik für die praktische Medizin. Wir sind nur die Pioniere. Viele andere werden folgen.“

I.P.

BENJAMIN KÖHLER, BERNHARD PREIM, AG Visualisierung, Fakultät für Informatik, sowie die Ärzte **UTA PREIM**, Klinikum Magdeburg, **MATTHIAS GROTHOFF, MATTHIAS GUTBERLET**, Herzzentrum Leipzig, und **KATHARINA FISCHBACH**, Universitätsklinikum Magdeburg, wurden beim renommierten *Dirk Bartz Eurographics Medical Prize* mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. Die Eurographics ist die größte europäische Fachkonferenz für Computergrafik.

Der ausgezeichnete Beitrag *Guided Analysis of Cardiac 4D PC-MRI Blood Flow Data* beschreibt eine Software, die einen geführten Arbeitsablauf zur Analyse und Visualisierung der großen herznahen Gefäße und des Blutflusses bereitstellt. Derartige Auswertungen ermöglichen es, die Herzfunktion einzuschätzen und krankhafte Veränderungen zu erkennen sowie deren Schweregrad zu beurteilen. Beispiele für diese Krankheiten sind angeborene Herzfehlbildungen und Herzklappenfehler. Herzklappenfehler würden beispielsweise zu einem Rückfluss des Blutes führen; das Ausmaß dieses Rückflusses definiert, ob die Erkrankung operativ behandelt werden muss. Die Verarbeitung der hochkomplexen, gemessenen MRT-Daten stellt hohe Anforderungen an die Robustheit der eingesetzten Methoden, um aussagekräftige und zuverlässige Ergebnisse erzielen zu können.

Die Software wurde von den kooperierenden Ärzten und somit an drei verschiedenen Kliniken bisher zur Auswertung von 70 Datensätzen – gesunden Testpersonen sowie Patienten – eingesetzt.

BP/PM

Trauer um Förderin Karin Witte



Karin Witte
FOTO: KARIN LANGE

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg trauert um die großzügige Förderin des wissenschaftlichen Nachwuchses und uneigennützig Netzwerkerin zum Wohle von Forschung und Wissenschaft **Karin Witte** (18. Februar 1929 bis 18. Mai 2015).

Mit Karin Witte verliert die Universität eine Persönlichkeit, die sich bis ins hohe Lebensalter für das Wohl junger Menschen engagierte. Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan: „Frau Witte war der Universität Magdeburg stets eng verbunden. Ihr wacher, kritischer Geist, ihre Uneigennützigkeit, vor allem aber auch ihr Interesse an der Entwicklung der Universität, an der wissenschaftlichen Arbeit des Nachwuchses, an der Förderung von Karrieren junger Wissenschaftlerinnen und der internationalen wissenschaftlichen Arbeit werden wir schmerzlich vermissen. Wir werden ihr durch die künftige Vergabe der Karin-Witte-Preise stets ein ehrendes Andenken bewahren.“

Die in der Nähe von Lübeck lebende studierte Wirtschaftswissenschaftlerin war 23 Jahre Lehrerin im berufsbildenden Schulwesen. 2004 gründete sie die gemeinnützige Karin-Witte-Stiftung zur Förderung von besonderen Leistungen in Wissenschaft, Forschung, Kultur und Sport mit Schwerpunkt auf der Jugendförderung. Karin Witte war davon überzeugt, auf diesem Wege selbst einen kleinen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit Deutschlands leisten zu können. Seit 2005 wurden mit Unterstützung der Karin-Witte-Stiftung zahlreiche Dissertations- und Fakultätspreise für die besten Promovenden, insbesondere der naturwissenschaftlichen und technischen Fächer, an der Universität finanziert.

2011 wurde durch Karin Witte der „Karin-Witte-Fonds zur Förderung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg“ eingerichtet. Mit dessen Hilfe wird der Karin-Witte-Preis für besonders begabte Wissenschaftlerinnen vergeben. Zudem lobte Karin Witte den Klaus-Erich-Pollmann-Forschungsförderpreis aus, um die internationale Ausstrahlung der Universität zu fördern.

Bis zuletzt verfolgte die für sich selbst sehr bescheidene Karin Witte Zukunftspläne, in denen die Otto-von-Guericke-Universität eine wichtige Rolle spielte. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren und uns in ihrem Sinne auch in Zukunft für die Weiterentwicklung von Forschung und Lehre an der Universität Magdeburg engagieren.

BIRGIT MANGELSDORF



Benjamin Heyse

FOTO: PRIVAT

BENJAMIN HEYSE und **CHRISTIAN LANGE** studieren Wirtschaftsingenieur Logistik am Institut für Logistik und Materialflusstechnik. Sie sind beim *Simio Simulationswettbewerb* in das Finale der besten neun Teams gekommen. An dem weltweiten Simulationswettbewerb für Studenten- und Doktorandenteams nahmen insgesamt mehr als 70 Teams teil.

Die Aufgabe bestand darin, mit Hilfe von Simulationsmodellen die Logistikprozesse für den Aufbau und Betrieb von Offshore-Bohrplattformen zu verbessern. Benjamin Heyse und Christian Lange konnten mit ihrer Lösung den geforderten Logistik-Service-Level erreichen und dabei die Kosten um mehr als 30 Prozent reduzieren. Benjamin Heyse und Christian Lange wurden beim Wettbewerb von Dr. Juri Tolujew und Dr. Tobias Reggelin betreut. TOBIAS REGGELIN



Christian Lange

FOTO: PRIVAT

M.SC. ZHENI RADEVA ist Doktorandin bei Prof. Dr. Jürgen Tomas am Lehrstuhl Mechanische Verfahrenstechnik. Auf dem *7th International Granulation Workshop* in Sheffield hat sie den Preis für das beste Poster gewonnen. Der Preis wurde wegen der Klarheit des Posters, der Art und Weise der Ergebnisdarstellung, der Innovativität und der Anwendbarkeit des Themas in der Industrie verliehen.

Der Forschungsbereich von Zheni Radeva ist Bruchmechanik agglomerierter Materialien. Sie beschäftigt sich mit der Herstellung von Pellets sowie der Untersuchung und Simulationen der Bruchvorgänge, die in den Strukturen unter Belastung auftreten. Das ausgezeichnete Poster beschreibt den Einfluss der Herstellungsparameter auf die Eigenschaften der erhaltenen $\gamma\text{-Al}_2\text{O}_3$ -Pellets. I.P.

VERANSTALTUNGSTIPPS

2. bis 5. September 2015

Active Healthy Aging 2015

Eine weltweit immer älter werdende Bevölkerung stellt eine zunehmende Herausforderung für das globale Gesundheits-, Wirtschafts-, Finanz- und Sozialsystem dar. Dies erfordert einen interdisziplinären Diskurs.

Veranstalter: Institut für Sportwissenschaft der OVGU in Kooperation mit dem DZNE Magdeburg und der Stadt Magdeburg.

Homepage: www.aha2015.ovgu.de

21. bis 26. September 2015

Generalized Continua as Models for Materials with Multi-scale Effects or under Multi-field-Actions

Tagungsleitung: Prof. Dr. Holm Altenbach, Institut für Mechanik

Tagungswebseite: www.ovgu.de/ifme/gc2015/gc2015.html

24. bis 25. September 2015

Interdisciplinary Meeting „Women Power at Work“ – Workshop

Veranstalter: Institut für Molekulare und Klinische Immunologie

30. September und 01. Oktober 2015

12. Magdeburger Maschinenbau-Tage: „Smart, effizient, mobil“

Innovative Produkteigenschaften werden heutzutage durch einen ganzheitlichen Ansatz über den gesamten Produktlebenszyklus, beginnend bei Forschung und Entwicklung über Herstellung, Verteilung und Nutzung bis zum „end-of-life“ erzielt. Leitung: Institut für Mobile Systeme, Prof. Dr. Roland Kasper

Tagungswebseite: www.mmt.ovgu.de

5. bis 10. Oktober 2015

Einführungswoche für Studienanfänger

Fachschaften, Fakultäten, Bibliothek, Rechenzentrum etc. stellen sich vor.

Homepage: www.ovgu.de/~p-9688

IMPRESSUM (NACH § 5 TMG)

HERAUSGEBER Der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | REDAKTIONSTEAM Birgit Mangelsdorf, Ines Perl (verantwortlich), Katharina Vorwerk | DESIGNKONZEPT Audiovisuelles Medienzentrum (AVMZ) der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | SATZ UND LAYOUT: Ines Perl | REDAKTION: Postfach 4120; 39016 Magdeburg; Telefon 03 91 67-52276; Fax 03 91 67-111 53; E-Mail: ines.perl@ovgu.de | BILDQUELLEN: Titelbild und soweit nicht am Bild benannt: Stefan Berger, Audiovisuelles Medienzentrum (AVMZ) der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | DRUCK: Harzdruckerei

GmbH Wernigerode, Max-Planck-Straße 12/14, 38855 Wernigerode | ISSN: 0944-8586 | UID-NR: DE 139238413 | Erscheinungsrhythmus: zwei Ausgaben im Semester | Auflage: 3 500

Das Campus-Magazin uni:report wird als PDF-Datei unter der Internetadresse www.ovgu.de/unireport online veröffentlicht. Dienstanbieter ist die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg vertreten durch den Rektor.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Unterzeichner voll verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene

Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zusendungen aus redaktionellen Gründen zu bearbeiten.

In der Universitätszeitung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für die Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Fotos.



MACH MIT!

Du bist OVGU

08. OKTOBER 2015

Begrüßung der neuen Studierenden 2015

Markt der Möglichkeiten | Feierliche Immatrikulation Get-Together | Erstsemesterparty

Informationen unter: www.ovgu.de/immatrikulationsfeier



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG



www.facebook.de/ovgu



twitter.com/ovgupresse



www.xing.com/net/ovgu



www.guerickefm.de



www.campustv.ovgu.de



www.ovgu.de